



Fotos (8): Opel

Bild-Geschichte

Compact Van Zafira bekommt das begehrte „Goldene Lenkrad“

Rüsselsheim (jh). Die „Bild am Sonntag“ hat den Zafira mit dem begehrten „Goldenen Lenkrad“ in der Kategorie „Kleine Vans“ ausgezeichnet. Eine 28-köpfige Jury aus Prominenten und Fachredakteuren nannte als Begründung unter anderem die einzigartige Innenraumvariabilität des Compact Vans.

Seine Vorzüge wissen auch die Kunden zu schätzen. Seit seinem Verkaufsstart Mitte April diesen Jahres ist der Zafira die erfolgreichste

Großraumlimousine in Deutschland. Auch im westeuropäischen Ausland erobert das Modell immer mehr Freunde. Innerhalb seines Segments ist der Zafira Marktführer in Dänemark, Schweden, Finnland, Griechenland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Insgesamt wurden in den ersten fünf Monaten europaweit bereits rund 135 000 Zafira bestellt und etwa 70 000 Einheiten zugelassen.

Im Werk Bochum fuhr kürzlich der 100.000ste Zafira vom Band. Der Ju-

bilar war ein starsilberner „Elegance“ mit 1.8 16V-Motor – die deutschlandweit beliebteste Version des Compact Vans. Darüber hinaus ist der Zafira noch mit einem 1.6 16V-Aggregat lieferbar. Seit dem Herbst steht auch ein Zwei-Liter-Diesel-Direkteinspritzer zur Verfügung.

Die Marktforscher haben übrigens herausgefunden, dass rund 85 Prozent der Zafira-Käufer junge Familien sind. Etwa 40 Prozent kommen von anderen Marken.



Neuer Vorstand

Alain Uyttenhoven mit Markenverantwortung

Rüsselsheim (jh). Mit Wirkung zum 1. November hat der Aufsichtsrat des Unternehmens Alain Uyttenhoven zum Mitglied des Vorstands bestellt. Uyttenhoven übernimmt die neu geschaffene Funktion des Markendirektors mit europaweiter Verantwortung für die Marke Opel.

Eine seiner Aufgaben wird darin bestehen, die von Vorstandschef Robert W. Hendry eingeleitete stärkere Fokussierung der Marke Opel auf die Anforderungen von Kunden und Märkten fortzuführen und umzusetzen. „Mit seiner internationalen Erfahrung wird Alain Uyttenhoven einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die traditionellen Stärken der Marke Opel weiter zu entwickeln“, sagte Hendry.

Der 38-jährige Belgier war zuletzt Leiter Produkt-Marketing und -Manage-

ment für die Pkw-Modelle der Marke Mercedes-Benz bei der Daimler-Chrysler AG in Stuttgart.

Seine berufliche Laufbahn begann Uyttenhoven 1986 in der Produktplanung von Nissan Motor Europa in Brüssel. 1989 wechselte er als Marketing Manager zu Mercedes-Benz. Nach verschiedenen Positionen übernahm er dort 1995 die Funktion des Vertriebsdirektors Pkw, bevor er sich 1998 in Stuttgart neuen Aufgaben stellte.

Sein Hochschulstudium schloss er 1985 als diplomierter Maschinenbau- und Wirtschaftsingenieur ab.



Foto: Opel

International erfahren: Der 38-jährige Alain Uyttenhoven

Live aus dem Adam Opel Haus

Europäische Opel-Organisation erstmals auf Sendung

Rüsselsheim (jh). Die Welt rückt vor dem Bildschirm zusammen, auch bei GM. Mittels Unternehmens-eigenem Fernsehen bringt die Elektronik zeitgleich Menschen zusammen, die rund um den Globus für den weltgrößten Autobauer arbeiten. Zum ersten Mal wurde nun das Adam Opel Haus in Rüsselsheim zum TV-Studio umfunktioniert.

GM informiert die eigenen Mitarbeiter regelmäßig über das Geschäft – via Firmen-TV. In die Berichterstattung wurde jetzt die Europa-Tochter einbezogen. Dazu war Michael J. Burns, Präsident von GM Europa, ins Adam Opel Haus gekommen, wo er vor laufender Kamera die Tradition der Marke und ihre Bedeutung in Europa hervorhob. Opel-Chef Robert W. Hendry verwies auf das Autobau-Jubiläum.

Der Erfolg aller Konzerngesellschaften habe im dritten Quartal

den Rekord-Umsatz von 42,8 Milliarden Dollar und einen Gewinn von 877 Millionen Dollar eingebracht, betonte Rick Wagoner, der als weltweit verantwortlicher Manager für das Autogeschäft die Sendung von Detroit aus moderierte.

GANZ KURZ

Von Januar bis September hat das Unternehmen europaweit 1 293 997 Fahrzeuge verkauft. Das entspricht einem Anstieg um 8,53 Prozent gegenüber 1998. Der Marktanteil lag bei 11,73 Prozent.

Laut einer Untersuchung des Instituts für Automobilwirtschaft bietet Opel den besten Internet-Auftritt aller deutschen Autohersteller. Weltweit liegt www.opel.de auf Rang 6.

Karl-Friedrich Stracke, bisher Fertigungsdirektor in Bochum, wechselt zum 1. Dezember als Direktor Produktentwicklung in das ITEZ.

Im ungarischen Szentgotthard lief jetzt der zweimillionste Motor vom Band, ein 1.8 16V Ecotec-Triebwerk.

Die nächste Opel Post ist für den 8. Dezember geplant. Anzeigenschluss ist der 17. November.

Aus dem Unternehmen

Spannung bis zum Schlusspfeiff bot die Fußball-Werksmeisterschaft in München. Am Ende hatte Rüsselsheim die Nase vorn.

Seite 3

Reportage

Die neuen Azubis aus Rüsselsheim raufen sich zwei Tage lang im Binger Wald zusammen und wissen jetzt, was Teamarbeit ist.

Seite 4/5

Aus den Werken

Richtig streiten will gelernt sein, deshalb mussten alle Pfälzer Mitarbeiter mit Personalverantwortung Konfliktmanagement üben.

Seite 8

Technik & Produkte

Bis 2010 wird sich das Verkehrsaufkommen verdoppeln. Die Telematik soll vermeiden, dass aus Fahrzeugen Steh-Zeuge werden.

Seite 11

Personal & Service

Motorenfachmann Alfred Kunert betreibt Umweltschutz der eher ungewöhnlichen Art – mit einer Herde zotteliger Galloway-Rinder.

Seite 16





RANDBEMERKUNG

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Einen glauben dran, die Anderen finden's einfach nur albern: Das Bermuda-Dreieck ist ein großes Mysterium. 100 Schiffe und 40 Flugzeuge sollen dort bereits verschollen sein. Wer's glaubt, wird selig? Im Prinzip ja. Es sei denn, auf einem Mal ist man selbst betroffen. Für die Opel Post tat sich jetzt in der Region Mainz ein Bermuda-Dreieck auf.

Zahlreiche Rentner aus Mainz und Umgebung klagen darüber, dass sie keine Opel Post mehr bekommen. Sie klagen zu Recht. Denn die Opel Post schickt grundsätzlich jedem ehemaligen Mitarbeiter, der jetzt seinen Ruhestand genießt, ein Exemplar ins Haus. Da sich deren Zahl mittlerweile aber auf die 25 000 zu bewegt, ist es nicht damit getan, ein paar Briefumschläge in die Post zu geben.

Um den Versand möglichst reibungslos über die Bühne zu bringen, nimmt sich Monat für Monat eine Schar von Experten der Sache an. Die Altersversorgung pflegt den Adressenbestand, ein großer EDV-Dienstleister setzt die aktuellen Adressen in Bits und Bytes um, schickt diese dann an die Druckerei der Opel Post. Dort werden aus einem elektronischen Datensatz Etiketten gezaubert, die wiederum auf der Titelseite der Opel Post landen. Anschließend werden die versandfertigen Exemplare nach Regionen sortiert auf Paletten verschweißt und an das Hauptpostamt in Stuttgart ausgeliefert. Dann kommen die großen gelben Autos zu Einsatz...

Irgendwo in dieser lückenlosen Experten-Kette scheint es jetzt zu klemmen. Denn zahlreiche Anrufe von Rentnern, die ihre „starken Seiten“ vermissen, wiesen eine Gemeinsamkeit auf: Die Postleitzahl ihrer Anschrift beginnt mit einer 55. Aber wo ist die Mainzer Palette geblieben? Unsere Nachforschungen führten ins Bermuda-Dreieck. Die Mainzer Exemplare sind verschollen...

Wo wir auch nachfragten, hieß es: „Bei uns liegt der Fehler nicht“. Das ist gut zu wissen, aber wieso kommt die Opel Post dann in zig Fällen nicht ins Haus? Wir arbeiten noch an der Lösung des Problems. Und sind zuversichtlich, es umgehend lösen zu können. Denn: Verschollen im Bermuda-Dreieck, das – davon sind wir überzeugt – gibt's höchstens im Film.

In diesem Sinne frisch ans Werk.

Ihre Redaktion

Der schiere Bahnsinn

Für das Kind im Manne: Der Millennium Express im Maßstab H0

In 1:1 ist er ein voller Erfolg, deshalb kommt er jetzt auch in 1:87 – der Opel Millennium Express.

Rüsselsheim (jh). Er ist mit 280 Metern der längste Ausstellungszug aller Zeiten. Seit dem Sommer '99 bietet der aus 14 Wagen bestehende Millennium Express einen Ausblick in die Zukunft von Auto, Verkehr und Mobilität.

Anlass für die ungewöhnliche Aktion ist das 100-jährige Jubiläum der Automobilproduktion bei Opel. Mit der Ausstellung auf Schienen will das Unternehmen ein Beispiel dafür geben, wie Mobilität durch eine sinnvolle Verknüpfung der

Verkehrsträger gesichert werden kann.

In Zusammenarbeit mit dem renommierten Modellbahnhersteller Roco entsteht derzeit ein Millennium Express für Sammlervitrine und Modellbahnanlage. Begehr ist der Millennium Express der Spurweite H0 im Maßstab 1:87 zwar nicht, aber trotzdem wird er das Herz aller Sammler und Modellbahner höher schlagen lassen.

Das Modell entspricht weitgehend dem Vorbild. Die Aufbauten jedes Waggons bestehen aus drei 20-Fuß-Containern, die nach Vorbildmaßgabe

sehr aufwändig mit Original-Motiven bedruckt werden. Der schönste Zug am neuen Zug: Die ersten drei Waggons werden noch rechtzeitig zum Fest fertig. Die Auslieferung von weiteren vier Waggons steht im März an. Der komplette Zug soll im Juni 2000 auf die Modellbahngleise kommen.

Der Verkauf des Modell-Millenniums ist zunächst ausschließlich über die Opel-Händler vorgesehen. Der Preis steht noch nicht fest, dürfte sich aber im Rahmen normaler Modellbahn-Waggons dieser Größenordnung und dieses Detaillierungsgrades bewegen.

Japanische Motorshow der Superlative

Opel zeigt vier Asienpremierieren in Tokio

Rüsselsheim/Tokio (pui). Eine neue Produktoffensive hat Opel für das kommende Jahr angekündigt. Anlässlich der Asienpremiere des neuen Omega, des Zafira sowie des Astra Coupé sagte der stellvertretende Opel-Chef Wolfgang Strinz in Tokio, das Unternehmen werde im Jahr 2000 mindestens fünf neue Modelle auf den Markt bringen: das elegante Coupé, den Astra Eco 4, das erste Vierliterauto in seinem Segment, den Micro Van Agila, den sportlichen Speedster und das neue Opel-Topmodell Omega V8. Opel gehe damit gut gerüstet in das nächste Jahrtausend. „Wir setzen bei allen Fahrzeugen insbesondere auf Emotionalität, attraktives Design, Leistung und Fahrfreude“, betonte Strinz.

Neben den wichtigen Wachstumsmärkten wie China, Indien und Thailand zählt in Asien vor allem Japan zum Schwerpunkt der Unternehmensaktivitäten. Opel, auf Platz vier unter den ausländischen Auto-

mobilanbietern in Japan, setzte in den ersten neun Monaten mit seinem Alleinimporteur Yanase über 11 150 Fahrzeuge mit dem Blitz ab. Zusätzliche Impulse erwartet Opel von der Einführung des neuen Omega Anfang November sowie des in Europa bereits erfolgreich gestarteten Zafira im Jahr 2000. Um die prognostizierte hohe Nachfrage in Ländern des asiatisch-pazifischen Raums befriedigen zu können, nimmt das Unternehmen Anfang nächsten Jahres die Produktion des Zafira in einem neuen Werk in Rayong, Thailand, auf. Die jährliche Fertigungskapazität beträgt bis zu 100 000 Einheiten.

Neben Vectra, Omega und Zafira feiert Opel auf der 33. Tokio Motor Show weitere vier Asienpremierieren. Mit dem Astra Coupé demonstriert die Marke ihre Kompetenz bei der Entwicklung besonders fahraktiver und dynamischer Automobile. Die Studie eines Renn-Coupés für die DTM

Nicht nur zur Motorshow: Der Blitz strahlt über Tokio



2000 unterstreicht die Opel-Ambitionen im Motorsport. Im Mittelpunkt des Auftritts steht der G 90, die Zukunftsstudie eines extrem schadstoffarmen Kompaktautos.

Es geht weiter

Technik-Fachschule bietet neue Kurse an

Rüsselsheim (jan). Am 1. Februar 2000 beginnen an der Werner-Heisenberg-Fachschule (WHS) für Technik in Rüsselsheim die neuen Weiterbildungskurse, für die sich alle Bildungshungrigen ab sofort anmelden können. Der Schwerpunkt des Qualifizierungs-Angebots liegt in den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik.

Nach bestandener Abschlussprüfung steht die Tür zum Studium an der Fachhochschule offen. Außerdem werden Kurse auf dem Gebiet des Qualitätsmanage-

ments nach ISO 9000 offeriert. Teilnehmer werden zu Qualitätsmanagement-Beauftragten mit Zertifikat der TÜV-Akademie ausgebildet.

Die Weiterbildung an der WHS findet unter der Woche an drei bzw. vier Abenden in der Zeit von 18 bis 21 Uhr statt. Informationen zu den Kursen sowie Anmeldeunterlagen: Werner-Heisenberg-Schule, Königstädter Straße 72-84, 65428 Rüsselsheim. Telefon 06 142/ 9 10 30 oder Fax 9 10 31 11.

Mitarbeiterforum erweitert

Ungarn und Polen sind jetzt auch im „Euro-Betriebsrat“ vertreten

Rüsselsheim (pui). Das Europäische Mitarbeiterforum hat jetzt in Rüsselsheim beschlossen, dass die Produktionsbetriebe des Unternehmens in Gliwice (Polen)

und Szentgotthard (Ungarn) in dem Forum vertreten sein sollen. Die Entscheidung wurde gemeinsam mit den im Forum vertretenen Gewerkschaften gefällt.



Vertragsunterzeichnung: Die Aufnahme ist besiegelt

„Wir wollten nicht warten, bis Ungarn und Polen EU-Mitglieder sind. Diese freiwillige Entscheidung unterstreicht die Politik unseres Unternehmens, Mitarbeiter regelmäßig zu informieren und zu konsultieren“, sagte Cheri Alexander, Vizepräsidentin für Personal bei GM Europa.

„Dies ist ein wichtiger Schritt für alle Mitarbeiter in Europa. Mit der Einbeziehung von Polen und Ungarn haben alle Werke die gleichen Informations- und Beratungsrechte“, so Rudi Müller, Opel-Betriebsratschef und Vorsitzender des Europäischen Mitarbeiterforums.

Das Europäische Mitarbeiterforum wurde im September 1996 ins Leben gerufen, um Mitarbeiterfragen zu diskutieren, die über die nationalen Belange der einzelnen Gesellschaften hinausgehen.



Runde Sache

Mit einem spannenden Finale endete die Fußball-WM

Mehrere hundert Mitarbeiter-Teams haben seit 1994 um die Opel-Werksmeisterschaft gekickt. Jetzt wurde in München der 6. Champion ermittelt.

Nach einem äußerst spannenden Finish gewannen die Kicker des ITEZ-E-26 aus Rüsselsheim denkbar knapp vor den DI-Ranger aus der Pfalz.

München (jh). Die letzten beiden Turnier-Partien Rüsselsheim gegen Bochum und Eisenach gegen Kaiserslautern glichen in ihrer Dramatik den Ereignissen des letzten Spieltages der vergangenen Bundesliga-Saison, als jede Minute ein anderer Club abgestiegen war. Einziger, aber gewichtiger Unterschied: In München ging es um Meisterehren.

Die Fans des Kleinfeldturniers auf dem Trainingsgelände des FC Bayern an der Säbener Straße sahen bis auf die beiden Schlusspartien ausgeglichene Spiele. Jedes der vier Opel-Teams hatte vorher einmal verloren und einmal gewonnen, er-

go je drei Punkte auf dem Konto. Die beiden letzten Spiele mussten die Entscheidung bringen. Schon früh zeichnete sich ab, dass Kaiserslautern und Rüsselsheim die druckvolleren Partien spielten.

Die DI-Ranger aus der Pfalz langten gegen die Old Forklift-driver aus Eisenach fünfmal hin. Das müsste doch wohl reichen, dachten die Fans. Weit gefehlt. Direkt nebenan zählten die ebenso erstaunten wie begeisterten Schlachtenbummler sieben Treffer der Hessen aus dem ITEZ gegen die Kollegen der Werkzeugschleiferei aus Bochum.

Als Opel-Vize Wolfgang Strinz beim gemeinsamen Abendessen am Vortag von einer „Schicksalspartie“ sprach, konnte er dieses Spiel noch nicht gemeint haben. In Anwesenheit von Bayern-Vizepräsident Karl-Heinz Rummenigge und Thomas Linke samt Ehefrau meinte Strinz das Bayern-Spiel des nächsten Tages gegen den VfL Wolfsburg. „Wir erwarten, dass Opel gegen Volkswagen gewinnt“, gab Strinz die nicht ganz ernst gemeinte Devise aus. Rummenigge versprach, das Beste zu geben.

Er hielt Wort. Die Bayern besiegten den Nord-Club vor

47 000 begeisterten Zuschauern mit 5:0 und übernahmen damit sogar einigermaßen unerwartet die Tabellenführung der ersten Bundesliga.

Eine halbe Stunde vor Spielanpfiff war das Olympiastadion bereits gut gefüllt. Das bekamen die Opel-Kicker eindrucksvoll demonstriert. Denn als Karl-Heinz Rummenigge, Wolfgang Strinz und Betriebsratschef Rudi Müller zur Siegerehrung der vier Werkteams schritten, begleiteten die Bayern-Fans diese Zeremonie hörbar.



Ball-Techniker: Der WM-Titel ging in diesem Jahr ins ITEZ nach Rüsselsheim



Foto: Opel

Als Pokale, Medaillen und Urkunden überreicht, alle Hände geschüttelt und die Teams mitsamt dem prominenten Trio fotografiert waren, ging es auf die Tartan-Bahn. Die Ehrenrunde vor beeindruckenden

der Zuschauerkulisse gehört zur bewährten Tradition der Opel-Werksmeisterschaft. Daran wird sich auch im siebten Jahr der Fußball-WM im Zeichen des Blitzes (hoffentlich) nichts ändern.



Ball-Jungen: Vier Mannschaften traten in München zur letzten Opel-WM des Jahrtausends an

Dividende aus der Lostrommel

Propeller verteilt Gewinn

Rüsselsheim (jan). Grün ist die Hoffnung. Das weiß nicht nur der Volksmund, sondern auch der Vorstand der Propeller AG, der einmal im Jahr in die Trommel mit den kleinen, grünen Losen greift, um per Glücksgriff seine „Dividende“ auszuschütten. Denn jedes der 7000 Lose repräsentiert eine Aktie und mit ihrem Gewinn konnten zumindest einige der 680 Shareholder wieder einmal mehr als zufrieden sein.

So erhielt der glückliche Aktionär und Hauptgewinner in diesem Jahr eine Städtereise nach Wien für zwei Personen. Insgesamt 125-mal griffen die vier Jung-Unternehmer Anja Bottländer, Nicole Klapetek, Daniela Niedworok und Christian Maas – allesamt Azubis von Opels Juniorfirma – in die Vollen und ließen Fortuna entscheiden.

Überwacht wurde die Verlosung durch Rainer Pinnekamp aus der Rechtsabteilung und auch Lutz Neubert, Leiter der Kaufmännischen Berufsausbildung und „Aufsichtsrat“ der Propeller AG, ließ es sich nicht nehmen, die Dividende selbst in die Hand zu nehmen.



Griff in die Vollen: Über die Dividende entscheidet das Losglück

„Gewonnen habe ich aber noch nie etwas“, sagt Neubert, der ebenfalls zu den Aktionären gehört. Dafür konnten sich andere über Preise wie eine Ballonfahrt, einen Musical-Gutschein oder einen handsignierten STW-Vectra im Maßstab 1:43 freuen. Die Gewinner werden demnächst von der Propeller AG per Werksaushang über ihr Losglück informiert. Jeder Aktionär hat na-

türlich auch die Möglichkeit, sich bei der Juniorfirma (061 42/77 74 85 oder 77 80 41) zu vergewissern, ob er unter den Dividendenbezieher ist.

Wer nicht dazugehört und auf Nummer Sicher gehen will, dem sei das neue Angebot der Propeller AG ans Herz gelegt: Ab Mitte November sind die sogenannten „Ausweiszipper“ käuflich zu bekommen.

Finale für Fans

Bayern-Fanclubs ermitteln ihren Champion

München (bj). Mit einem Sieg des Pfatter e.V. ging der Opel Fan-Cup 1999 zu Ende – die offizielle Fußballmeisterschaft der FC Bayern-Fanclubs. Die Endrunden-Teams nahmen im Olympiastadion aus den Händen von Bayern-Vizepräsident Karl-Heinz Rummenigge und dem Fanbeauftragten des FCB, Raimond Aumann, die Siegerpokale entgegen.

Zuvor setzten sich auf dem Trainingsgelände an der Säbener Straße die Bayern-Fans aus der Nähe von Regensburg gegen die Teams der Fanclubs Baben-

hausen (Allgäu), Forever Number One (Hessisch Lichtenau) und Oberer Wald Heubach (Thüringer Wald) durch. Mit Siegen in den vier Ausscheidungsrounds in Rüsselsheim, Straubing, Würzburg und Augsburg hatten sich diese Teams fürs Finale des Jubiläumsturniers qualifiziert.

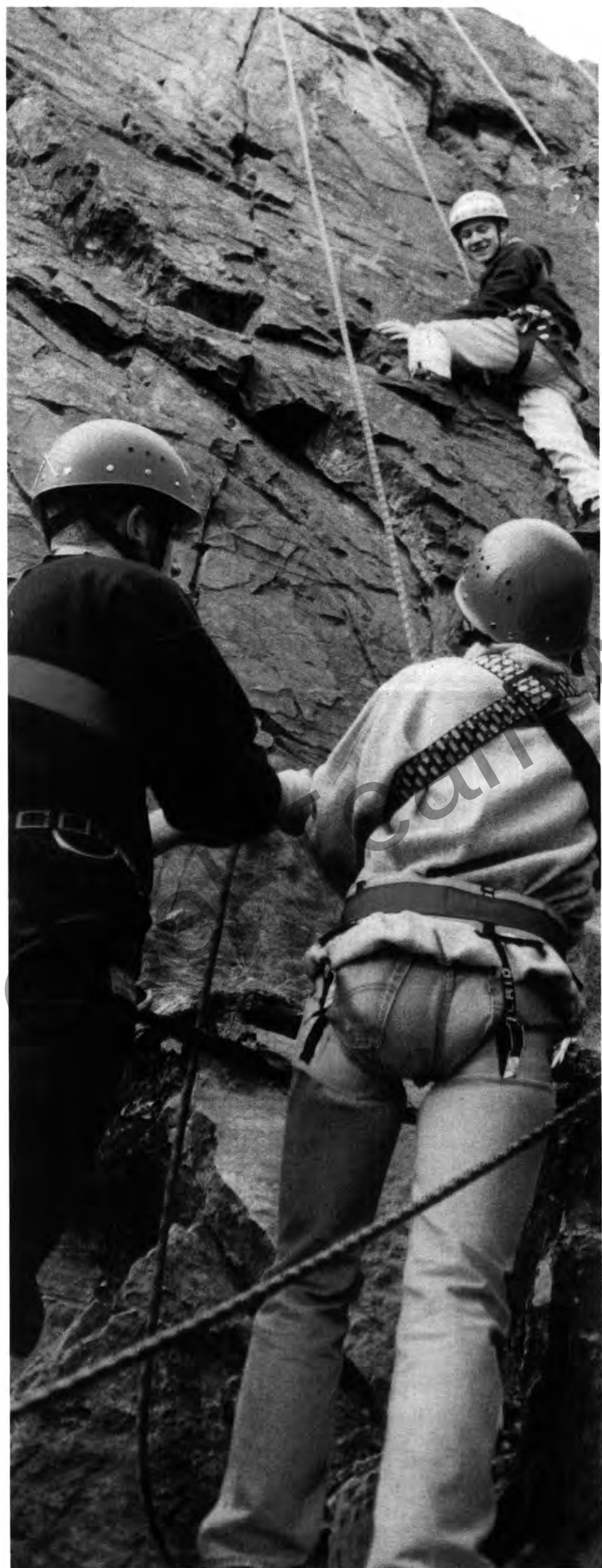
Seit 1990 wird der Opel Fan-Cup ausgetragen und von Bayern-Partner Opel organisiert. In den zehn Jahren nahmen insgesamt über 1000 Mannschaften an der größten deutschen Turnierreihe für Fußballfans teil.



Foto: Opel

Blitz-Turnier: Der Opel Fan-Cup ging in diesem Jahr an den Pfatter e.V.

Vor wenigen Tagen haben Yvonne, Jens, Thomas, Sven, Robert und all die anderen noch gar nichts voneinander gewusst. Jetzt hängen sie gemeinsam an einer Felswand, mühen sich über selbstgebaute Brücken, grillen zusammen Würstchen. Sie muntern sich auf, helfen einander, fluchen, treiben Schabernack. Und finden's großartig – das Teamtraining für die Azubis, die am 1. September angefangen haben. Erstmals hat sich die Berufsausbildung entschlossen, den Nachwuchs mitsamt ihrer Meister direkt auf ein Outdoor-Training zu schicken – wohl nicht zum letzten Mal.



Der Weg ist das Ziel: Zwar gab's oben zur Belohnung einen Facharbeiterbrief zu sehen, aber wichtiger war, gemeinsam voran zu kommen

Junge Sei

Rüsselsheimer Erstsemester entdecken die Vorzüge der

Rüsselsheim (H). Die warmen Tage sind endgültig dahin. An diesem Morgen grüßt der erste Nebel des anbrechenden Herbstes. Mit seiner nasskalten Atmosphäre legt er sich auf die Lunge – und auch ein wenig aufs Gemüt aller Melancholiker. Aber damit haben die 18 Azubis, die an diesem September-Morgen um kurz nach acht an Gleis 1 des Rüsselsheimer Bahnhofs auf die S-Bahn warten, wenig am Hut. Für die Uhrzeit erstaunlich ausgelassen, scheren sie sich wenig ums Wetter.

Diejenigen, die auch sonst nicht mundtot zu kriegen sind, haben passende Sprüche auf Lager. Andere richten die ganze Energie darauf, ihre Müdigkeit erfolgreich mit den Erfordernissen des Alltags in Einklang zu bringen. Wieder andere scheinen in Gedanken in einer ganz anderen Welt zu sein. Und eben dahin wird die S-Bahn alle 18 plus ihren Meister heute bringen.

Der Bahnhof von Trechtlinghausen hat schon bessere Tage gesehen. Das Empfangsgebäude ist verriegelt und verammelt. Der Putz bröckelt und das Namensschild aus Emaille entspricht schon seit langem nicht mehr dem Corporate Design irgendeiner deutschen Bahngesellschaft. Pünktlich zehn Minuten zu spät quetschen die Bremsen des Regionalzuges aus Mainz. In den Nebel hinaus treten die Azubis aus Rüsselsheim. Während sie noch ihre Rucksäcke und Reisetaschen wieder in eine tragbare Position rücken, werden sie auf dem schmalen Bahnsteig freundlich begrüßt: „Hallo, ich bin der Lukas“.

Am Bahnhof gibt's nur eine Landkarte

Eben jener Lukas hat mit Opel gar nichts zu tun und ist deshalb um so wichtiger für das Gelingen der nächsten beiden Tage. Er ist einer von sieben Trainern, die für den reibungslosen Ablauf des Teamtrainings im Binger Wald verantwortlich zeichnen. Obwohl es zunächst gar nicht so aussieht. Denn Lukas ist mit dem Auto zum Bahnhof gekommen. Er drückt den jungen Leuten eine Landkarte in die Hand und zeigt ihnen den Treffpunkt im Wald. „Es hat Gruppen gegeben, die brauchten über vier Stunden, um dahin zu kommen. Wenn ihr die Karte richtig lest und euch nicht verlauft, müsstet wir uns in einer Stunde wieder sehen“, macht Lukas den Azubis Mut. Setzt sich in sein Auto und braust davon.

Die Gruppe Industriemechaniker – zwei von den 18 sind Industriemechanikerinnen – vertieft sich in die Karte und macht sich nach kurzer Lagebesprechung auf die Socken.

„Gruppenarbeit ist ein Grundelement der Ausbildung in Rüsselsheim. In der Vergangenheit haben wir schon diverse Projekte entwickelt und durchgeführt, die der Teamentwicklung galten. Aber mit dieser Art von Outdoor-Training betritt die Berufs-



Bahnhofs-Vorsteher: Trainer Lukas gibt den Azubis ihre Landkarte und schickt sie in den Wald

ausbildung Neuland“, so Lutz Neubert, Chef der Kaufmännischen Berufsausbildung, der in seiner Funktion als Leiter des Ausbildungsservice die Abwicklung des Programms in die Hände nahm.

Der Grundgedanke ist ebenso simpel wie bestechend. Die 213 jungen Leute im Alter von 16 bis 23, die am 1. September in Rüsselsheim ihre technische Ausbildung begannen, werden einen Großteil ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten in Gruppenarbeit erlernen und vertiefen. Warum also die Gruppen nicht schon unmittelbar nach Ausbildungsbeginn durch ein Outdoor-Training zusammenschweißen?

Dabei geht's allerdings weniger bloß ums bessere Kennenlernen. „Rausgehen, um über sich hinaus zu gehen, könnte die Überschrift lauten“, so Gerhard Brockschmidt, der pädagogische Spiritus Rector des Trainings. „Die meisten Jugendlichen haben noch wenig Erfahrung mit der systematischen Verfolgung langfristiger Ziele und dem damit oft verbundenen Belohnungsaufschub“, erläutert er. Genau damit werden die jungen Leute in ihrer Ausbildung jedoch zunehmend konfrontiert. „Die Ausbildung bringt viele Aufgaben mit sich, die nicht unmittelbar Spaß oder Belohnung – etwa in

Form von Anerkennung – versprechen“, ergänzt Lutz Neubert. Um so wichtiger sei es, „dass die Azubis lernen, auf dem Weg liegende Zwischenziele zu erkennen und sich dadurch immer wieder zu motivieren.“

Unterdessen haben die Industriemechaniker mitsamt ihrem Meister Hermann Götz den vereinbarten Treffpunkt im Wald ohne Umweg erreicht. Das Morgenbachtal, so heißt dieser idyllische Flecken, liegt etwa 300 Meter über Normalnull. Hier oben hat die Sonne genug Kraft, um die Nebelschleier zu verdrängen. Ein strahlend blauer Himmel verheißt einen herrlichen Herbsttag. Das scheint die Azubis aber ebenso wenig zu beeindruckern wie der grandiose Ausblick auf den träge dahin fließenden Rhein. Kein Wunder: Zu groß ist die Neugier auf das, was da wohl noch alles kommen mag. Und die wird angeheizt durch eine seltsame Ansammlung von Gurten und Seilen, die die Trainer auf der kleinen Lichtung ausgebreitet haben. Nach einer ausführlichen Einweisung in die Technik plus eindringlicher Sicherheitshinweise heißt es: Ab in die Felsen.

Eine der Teamübungen ist das Klettern. Sich gegenseitig sichernd, gilt es, eine gut 20 Meter hohe, für ungeübte Kletterer

Ischafft

Teamarbeit – im Binger Wald



Lernen einmal ganz anders: Das Teamtraining kam bei Ausbildern und Auszubildenden gleich gut an. Alle lernten „spielend“, Ziele und Regeln der Zusammenarbeit zu formulieren

außerordentlich steile Felswand zu erklimmen. „Zur Belohnung haben wir oben am Fels einen Facharbeiterbrief aufgehängt – damit jeder weiß, wozu die Mühen gut sind“, erläutert Neubert.

„Hör doch mal auf zu ziehen“, „gib mal Leine“, „eh, hör auf, mich zu schieben“... die Azubis sind schwer beschäftigt, die Wand hochzukraxeln. Oben angekommen, lassen sie unterschiedliche Sprüche los. Das reicht vom prahlen „G...“ über „Klettern macht Spaß“ bis zu „Wenn ich hier noch einmal hoch muss, kündige ich“. Letzterer bleibt allerdings die Ausnahme. Denn allen gemein ist die ungezügeltere Euphorie, es geschafft zu haben. Was, von unten betrachtet, auch alles andere als selbstverständlich war.

„Nicht nur Leute mit Höhenangst hadern mit sich und der Welt, wenn sie vor so einem Felsen stehen“, weiß Trainer Brockschmidt aus reichlich Erfahrung. Aber das ist natürlich beabsichtigt. Denn: „Eines der Lernziele dieser Übung ist die Erweiterung der Komfortzone.“ Soll heißen: Wer so eine Kletterpartie absolviert, schöpft Vertrauen pur in die eigenen Möglichkeiten und traut sich was – mehr als vorher.

Außerdem ist bei dieser Übung gegenseitiges Vertrauen

und Unterstützen unabdingbar, teils sogar Bestandteil der Übung. So klettern jeweils zwei Azubis gleichzeitig und werden von zwei weiteren über Umlenkrollen gesichert. „Das Vertrauen in der Gruppe, die sich erst seit wenigen Tagen kennt, ist naturgemäß noch nicht so ausgeprägt. Nach diesem Tag schon. Und einige Gruppen fanden die Aufgabe so toll, dass sie fast den ganzen Tag am Fels verbrachten“, so Brockschmidt. Wie man sich in der Wand fühlt, wissen auch die Verantwortlichen der Berufsausbildung, die ebenso wie die Ausbilder das Programm vorab testeten.

Bahnfahrt, Fußmarsch, Klettern: Damit ist noch lange kein Ende in Sicht. Jetzt steht wieder ein Fußmarsch an. Rund drei Kilometer trennen die Jugendlichen noch von ihrer Unterkunft. Das Jugendheim „Jägerhaus“ ist eine Selbstversorgungs- und Kucheneinrichtung. Kochen und putzen gehören sicher nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen der Erstsemester. Aber die Versorgungslage ist zufriedenstellend. Die Trainer haben alles eingekauft, was die Gruppen im Vorfeld an Proviant für ihren Speiseplan kalkuliert hatten. Und die fehlende Verbindung der Nahrungskette, jene zwischen Einkaufen und Essen, wird von einigen beherzten jun-

gen Leuten überbrückt. Schon bald qualmt der Grill und das Nudelwasser kocht. „Die Begeisterung hielt sich allerdings in Grenzen, als es daran ging, die Küche sauber zu machen sowie Bad und Klo zu putzen“, erinnert sich Meister Joachim Groß. Aber die Einsicht in die Notwendigkeit – schließlich folgt eine Gruppe nach der anderen, und die wollen ihre Unterkunft auch sauber vorfinden – sorgt für den nötigen Ansporn.

Der zweite Tag steht ganz im Zeichen des Wassers. An einem

nahe gelegenen Bach heißt die Aufgabe: Floß und Brücke bauen. 20 Meter gilt es, trockenen Fußes zu überbrücken. Autoreifenschläuche, Bretter, Seile, Karabinerhaken, Flaschenzüge und Schnüre sind reichlich vorhanden. Aber wie damit über den Bach kommen? Nach einer ausgiebigen Konstruktionsphase teilt sich die Gruppe in Floß- und Brückenbauer. Während die Floßbauer kräftig Hand anlegen, präparieren die Brückenbauer ihre Seile. Das Floß wird zu Wasser gelassen. Ein besonders Mu-



Ob Klettern, Floß- und Brückenbau oder gemeinsames Kochen: Das „Teamdings“ zeigte Wirkung – die Azubis packten alle Aufgaben gemeinsam und engagiert an



tiger besteigt das schwankende Gefährt. Es hält. Nun können die Seile auf die andere Seite transportiert werden.

Die Stimmung ist ausgelassen. Als eine Seilbefestigung aus Holz ihren Geist aufgibt, ruft Trainer Martin der Gruppe zu: „Repariert das mal“. Worauf ihm im Chor entgegenschallt: „Nix da, wir sind Metzger“. Trotzdem nimmt die Brücke rasch Gestalt an. Eine eigenwillige Seilkonstruktion zwar, aber eindeutig dazu geeignet, das Wasser zu überqueren.

Der Hinweis auf das „Teamdings“ hilft

Boris ist der erste, der sich unter den Anfeuerungsrufen seiner Mitstreiter rüber traut. Das sieht zwar alles etwas wackelig aus, scheint aber zu halten. Zwei, drei andere folgen ihm. Dann gerät der Trupp ein wenig ins Stocken. „Los macht schon“, schallt es von der anderen Seite des Ufers herüber. „Das hier ist ein Teamdings. Wenn ihr jetzt nicht rüber kommt, heißt das, dass ihr kein Vertrauen zu uns habt“, lautet eine andere Ermunterung. Und tatsächlich dauert es nicht lange, bis alle trockenen Fußes das Wasser überquert haben.

„Diese Art von Erlebnispädagogik hat unbestreitbare Vorteile. Statt die Regeln ziel- und teamorientierten Verhaltens intellektuell in Seminaren zu vermitteln, sind die Erfahrungen eines solchen Outdoor-Trainings viel intensiver, weil die Erfolge mit und durch die Gruppe praktisch erlebt werden“, so Rüsselsheims Ausbildungschef Jürgen Weiß.

Die Regeln der Zusammenarbeit wurden wahrlich nicht theoretisch besprochen. In den beiden Tagen haben die Azubis Aufgaben erledigen müssen, die zunächst kaum lösbar schienen, weil keiner über entsprechende Kenntnisse verfügt. Sie doch gelöst zu haben – und zwar im Team – ist eine der stärksten Erfahrungen dieses Outdoor-Trainings. Das ist einhellige Meinung des dritten Tages.

Denn kaum per pedes und Bundesbahn nach Rüsselsheim zurückgekehrt, ging es zwecks Rückschau und Bewertung in den Seminarraum. Was haben diese zwei Tage für mich und für meine Ausbildung gebracht? Eine Frage, die sich auch die Meister stellten. Denn das intensive Zusammenspiel mit den Azubis ist auch für die Ausbilder neu. Sie haben sich der Herausforderung genauso gestellt wie ihre Azubis, haben sich an den Übungen und an den Hausarbeiten beteiligt. „Das Training im Binger Wald war auch für die Ausbilder ein wichtiger Schritt in der Förderung der Teamarbeit, denn erfolgreiche Zusammenarbeit kann nicht angewiesen, sondern sie muss gemeinsam entwickelt werden“, so unisono die Aussage der beiden technischen Ausbildungsleiter Reinhardt Gerhardt und Joachim Offer.

„Schwierige Aufgaben sind lösbar, wenn die Gruppe sorgfältig plant, sich gegenseitig unterstützt und den nötigen Respekt vor der Aufgabe hat“, so die wichtigste gemeinsame Lektion des dritten Tages.

Das Fazit: Kinder lernen spielend. Erwachsene auch. Sie müssen nur manchmal daran erinnert werden. ■

Denken und lenken: Wie im echten Leben gab's auch bei den Teamübungen eine Gruppe, die beherzt anpackte und eine, die lieber erst einmal in Ruhe überlegen und planen wollte – beide raften sich schnell zusammen



Wash and Go

Azubis engagieren sich auf Spülmaschinenmesse

Als Hersteller von Kühlschränken hat sich Opel in den 40er und 50er Jahren einen guten Ruf erworben. Trotz der Konzentration aufs Kerngeschäft, dem Automobilbau, ist das Unternehmen den Haushaltsgeräten bis heute treu geblieben: Alljährlich findet in der Kaufmännischen Berufsausbildung die „Spülmaschinenmesse“ statt.

Rüsselsheim (jan). Auf dieser Messe ist der Kunde König – obwohl er nur auf dem Papier besteht. Aber das macht nichts. Denn ebenso imaginär wie die kaufwillige Klientel sind auch die Spülmaschinen, die die angehenden Kaufleute nach einer Woche Marktwirtschaft an Mann und Frau bringen sollen.

Im Rahmen des Unternehmens-Planspiels sollen die Azubis aus dem ersten Lehrjahr um die Gunst der Käufer buhlen. „In erster Linie dient es, neben der Betriebswirtschaft, dem gegenseitigen Kennenlernen und der Team-Arbeit“, erklärt Artur Manowski, einer von vier Auszubildenden des zweiten Lehrjahrs, die das Planspiel organisierten.

Im letzten Jahr waren die Organisatoren noch selbst auf dem Messestand zu finden. Jetzt sollten sie ihre Erfahrungen weitergeben. Als Existenzgründer stellten sie anhand von Bewerbungen die sechs Teams zusammen und gaben die Produktion frei.

„Wir mussten der Firma einen Namen geben, Material einkaufen, Werbung machen, Leute einstellen, Kosten kalkulieren und, und, und“, erklärt die 20-jährige Christin Trübenbacher von der GmbH „Die spülenden Engel“. Die werben für das 820 Mark teure Modell „RT 2000“ außer mit dem originellen Konzern-Namen mit einem „Sehr gut“-Siegel der Stiftung Waren-

Fotos (2): Meinhart

Größen für den boomenden Markt der Single-Haushalte und einer umfassenden Farbpalette.

Die Konkurrenz von der „Wash-O-Matic AG“ (Slogan: „So kriegen Sie ihr Fett weg“) setzt hingegen ganz auf Ökologie: „Niedriger Wasser- und Energieverbrauch sind die Vorteile unserer Maschine“, sagt Geschäftsführer Jürgen Zimmermann, 20 Jahre alt und im wirklichen Leben angehender Industriekaufmann.

Doch der Wettbewerb ist hart und am Ende zählt die Bilanz, die man den Aktionären vorle-



Messtrubel: Als die Azubis die Ergebnisse ihre Arbeit präsentierten ging's fast so hoch her, wie auf einer richtigen Messe

gen muss. Und da sah der Computer, der die Ergebnisse der sechs Unternehmen nach zwölf Spielabschnitten schließlich analysierte, die „Spuma AG“ ganz vorn. „Die hat beim Kreativwettbewerb den dritten Platz belegt, konnte die

meisten Geräte verkaufen und verfügte über die beste Eigenkapitalrentabilität“, erläutert Manowski.

Die Basis des Lernerfolgs sieht Lutz Neubert, Leiter der Kaufmännischen Berufsausbildung, vor allem auf dem

kommunikativen Sektor: „Alle haben Spaß und können im Team ihre Fähigkeiten spielerisch unter Beweis stellen“. Beste Voraussetzungen, später statt im Spülmaschinen- im Automobil-Geschäft erfolgreich zu sein.

Erfahrungen austauschen

Bochumer Werke laden Unternehmer zum Qualitätsseminar

Bochum (pra). 20 Unternehmer aus allen Teilen der Republik, aus Österreich, Polen und der Schweiz nahmen an einem Qualitätsseminar teil, das gemeinsam von den Bochumer Werken und dem TOP-Team im FAZ-Institut, einem Unternehmen der Frankfurter Allgemeine Zeitung-Gruppe, veranstaltet wurde.

Auf Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums luden bundesweit gastgebende Unternehmen andere Unternehmer zu den unterschiedlichsten Seminaren ein. Die Bochumer Werke beteiligten sich in diesem Jahr erstmalig an dieser Aktion, die zu einem vollen Erfolg wurde. In Fra-

gebogen zur Veranstaltung in Bochum äußerten sich die Teilnehmer durchweg positiv und verteilten in allen Punkten Bestnoten.

Fertigungsdirektor Karl-Friedrich Stracke eröffnete das Seminar mit einer Präsentation über die Bochumer Werke sowie deren Stand innerhalb des Unternehmens. Ralf Nicolas, stellvertretender Leiter der Qualitätssicherung, und zahlreiche Mitarbeiter übernahmen die Gäste und führten das Qualitäts-Seminar durch. Jetzt überlegen die Autobauer an der Ruhr, ob sie im nächsten Jahr mit einem anderen Thema wieder mit von der Partie sind.



Dichten ist Arbeit

ME-Tüftler optimieren Innenraum-Abdichtung

Die Werbung einer Fluggesellschaft macht es uns vor: Wer keine nassen Füße bekommen will, kann in einem mehrtägigen Pfützenkurs den sicheren Umgang mit dem nassen Element erlernen. Bei Opel geht man da effizientere Wege. Die Abdichtung von Motor- und Innenraum ist weiter optimiert worden.

Rüsselsheim/Bochum (jan). In der Astra- und Zafira-Produktion in Bochum setzt man in punkto Abdichtung jetzt ganz auf den Kollegen Roboter – eine Qualitätsverbesserung, die weithin im Verborgenen stattfindet und für die die Kollegen mit den besonders langen und flexiblen Stahl-Armen geradezu prädestiniert sind.

„Früher haben diesen Job Mitarbeiter in der Lackiererei per Spritzpistole und Pinsel erledigt – und mussten sich dabei teilweise heftig verrenken“, sagt Dieter Lechner, Entwickler von Produktions-Technologien aus dem MEAC-Bereich. Zusammen mit Dieter

Astheimer, zuständig für Lack- und Korrosionsschutz, und einigen Kollegen in Bochum brachte Lechner die neue Anlage auf den Weg, die nun jeden Tag 1500 Fahrzeug-Karosserien gegen Witterungseinflüsse unempfindlich macht. „Durch die zusätzliche Verlagerung von Abdichtvorgängen vom Rohbau in die Lackiererei haben wir zudem eine optimale Korrosionsvorsorge schaffen können“, erklärt Maschinenbau-Ingenieur Astheimer die Folgen, die das neue Verfahren für die Qualität hat.

Zwei Jahre, von der ersten Planungsstufe bis zum Arbeitsbeginn, dauerte es, bis die zwei

Zellen mit den je sechs Robotern den Dienst aufnehmen konnten. Dort, wo sich Bleche überlappen und die Korrosionsgefahr am größten ist, wird vor der Lackierung per Düse die schützende PVC-Dichtmasse aufgetragen – immerhin drei Kilo pro Auto.

„Die Umstellung auf Roboter wurde nicht zuletzt nötig, weil die Blechstruktur an einigen Stellen der Karosserie so komplex geworden ist, dass die Mitarbeiter nur noch sehr schwierig herangekommen wären“, erläutert Heinz W. Walther, Leiter Mechanisierung und Elektronische Systeme im Bereich ME Karosserie, die zehn Millio-

nen Mark teure Innovation.

Bevor die Anlage in Bochum jetzt ihren Dienst aufnehmen konnte, galt es, einige Vorarbeiten zu erledigen. Für die vibrationsfreie Arbeit der Roboter mussten unter anderem das Fundament verstärkt und außerdem eine komplett neue Fördertechnik für die Karosserien konzipiert und installiert werden.

Die Erfahrungen, die die ITEZ-Mitarbeiter hier sammeln konnten, sollen im nächsten Jahr auch in Rüsselsheim umgesetzt werden. Wenn auf diese Weise Ergonomie und Qualität profitieren, dann wird Dichtung zur Wahrheit.



Fotos (2): Hahnke

Anlagenberater: Dieter Lechner (r.) sorgt sich vor Ort auch um die reibungslose Installation

Der 30ste Opel

Es ist zwar kein Jubiläum im klassischen Sinne, aber allemal eine runde Sache, die in die Opel Post gehört: Günter Czerner, mittlerweile pensionierter Mitarbeiter aus Bochum, hat sich jetzt seinen 30. Opel gekauft. Dabei ist sein Neuer alles andere als eine Altherren-Kutsche. Der 63-Jährige hat sich für einen Frontera Sport entschieden. „Bequemlichkeit und Fahrspaß gaben den Ausschlag“, so Czerner. Den Frontera hat er schon richtig schätzen gelernt. Nicht zuletzt seit der rüstige Ruheständler an einem Fahrsicherheitstraining teilgenommen hat – einem für Offroader, versteht sich. „Für mich war es schon immer unverständlich, warum ein Opel-Angehöriger fremde Automarken fährt“, so Czerner. Mal schauen, welches Modell die Nummer 31 tragen wird.



Foto: privat

Fehler-Zähler

Qualitätsexperten fahnden nach schneller Information

„Das Rechte, das ich viel getan, das ficht mich nicht weiter an, aber das Falsche, das mir entschlüpft, wie ein Gespenst mir vor Augen hüpf.“ Obwohl Geheimrat Goethe nachweislich nie in der Automobilindustrie tätig war, gilt dieser Aus-

spruch von ihm als Credo aller Qualitätsexperten. Um „das Falsche“ möglichst umgehend zu richten, ist eine schnelle Information unabdingbar. Eine Aufgabe, wie geschaffen für die QRDS-Gruppe von Friedel Holl.

Rüsselsheim (jh). Trotz aller Sorgfalt bei Konstruktion und Herstellung, trotz aller Dauertests und Audits kann es beim Auto zu nicht vorhersehbaren Störungen kommen, die schleunigst abgestellt werden müssen. Gerade die Qualitätssicherer sind immer auf der Suche nach der potentiellen Achillesferse einer Modellreihe. Um im Falle eines Falles umgehend eingreifen zu können, bedarf es der schnellen und präzisen Information.

Und für die ist im Vorstandsbereich Qualitätssicherung die QRDS-Gruppe (QRDS steht für „Quick Reporting Dealer System“) zuständig. Zwar sind eine ganze Reihe von Abteilungen und Bereichen mit dem Sammeln und Auswerten von technischen Informationen beschäftigt. Denn gesicherte Erkenntnisse über mögliche Schwachstellen sind die Vo-

oraussetzung, die Fahrzeuge noch zuverlässiger zu machen. Aber: „Die QRDS-Ingenieure und Techniker bilden neben dem Servicebereich den schnellsten und direktesten Draht, den Opel nach draußen hat“, so Holl.

Das Datenmaterial, das die Qualitätsexperten für die Fertigungswerke, die Carline-Teams und das ITEZ aufbereiten, stammt aus drei Quellen. Zum einen arbeiten die QRDS-Mitarbeiter direkt mit 56 ausgesuchten Händler-Betrieben in Deutschland, England, Spa-

nien, Portugal und Frankreich zusammen. Vor Ort analysieren die Techniker und Ingenieure von Opel jene Probleme, die die Händler zu bewältigen haben.

Hier findet also ein kontinuierlicher Austausch über aktuelle technische Detailprobleme statt. Dabei gilt es, stets zu unterscheiden, um welche Art von

Störung es sich handelt und welche Ursachen sie hat. Eine leere Batterie kann auf Lieferanten- oder Elektrikprobleme hinweisen, aber auch schlicht Folge eines nicht ausgeschalteten Radios sein.

Darüber hinaus nehmen die QRDS-Experten Ausfallteile bei den Händlern und in den Gewährleistungszentren Rüsselsheim, Birmingham und Zaragoza in Augenschein. Alle neu identifizierten Probleme werden detailliert beschrieben und im Problemlösungsprozess verfolgt.

Ein dritter wichtiger Bereich der Datenerhebung ist die Opel Assistance. Jeder Neuwagenfahrer kann sich im Notfall kostenlos an den Pannenservice im Zeichen des Blitzes wenden. Hier arbeitet das Unternehmen seit sechs Jahren mit dem ADAC zusammen, der im Notfall die Hilfe für Opel-Fahrer übernimmt.

Ihre Einsätze dokumentieren die ADAC-Techniker auf so genannten Pannenberichten. An diesen haben die Qualitätssi-

cherer von Opel großes Interesse, könnten sie doch Hinweise auf potenzielle Schwachstellen enthalten. Deshalb kooperieren die QRDS-Ingenieure mit dem ADAC. Deren Zentrale stellt Opel alle Pannenberichte von Fahrzeugen zur Verfügung, die noch nicht den ersten Geburtstag gefeiert haben.

Horst Stöber ist derjenige, der dieses Material auswertet. „Die Einblicke, die uns diese Informationsquelle ermöglicht, bereiten wir auf und geben sie so schnell als

möglich in die Organisation“, erklärt Stöber. Dabei interessieren sich die Qualitätsexperten auch für Bedienungsfehler. „Die ADAC-Berichte haben uns gezeigt, dass beim Corsa häufig Kraftstoffmangel die Ursache des Liegenbleibens war. Daraufhin wurde jetzt in alle Ausstattungsvarianten dieser Modellreihe eine Warnlampe installiert“, so Stöber. Ein kleiner Schritt für das Unternehmen, aber ein großer für alle Corsa-Fahrer.



Schnelligkeit entscheidet: Assistance-Partner ADAC liefert die Daten



Schirmherrin: Die Zentrale gibt die Pannenhelfer-Infos an Opel weiter

Politiker am laufenden Band



Themen aus ihrem Ressort mal „hautnah“ unter die Lupe nehmen wollten die Mitglieder des Arbeitskreises Wirtschaft und Verkehr der CDU-Landtagsfraktion. Mit ihrem Vorsitzenden Christoph Böhr an der Spitze kamen sie in die Opel-Pfalz, um sich das DI-Dieselmotorenwerk, das Presswerk und die neu entstehende Motorenproduktion im K 30 anzuschauen. Ein gemeinsames Informationsgespräch mit Werkdirektor Jochen Ohse, mit Christian Möller, Leiter Personal- und Sozialdienste, und mit Betriebsratsvertretern rundete den Besuch ab.

Die Kurve gekriegt

In Bochum wurde der regionale Slalommeister ermittelt

Bochum (pra). Fünf verschiedene Meisterschaften in nur einem einzigen Renn-Slalom? So viel Sport und Spannung bot sich den Zuschauern jetzt auf dem Gelände des Bochumer Werkes I. Dem Motorsport eng verbunden, veranstalteten die Bochumer Werke gemeinsam mit dem MSC Ruhr-Blitz den Wettbewerb um die Meisterschaften der Städte Bochum, Duisburg und Oberhausen, um den Emscher-Lippe-Pokal und die ADAC-Westfalen-Meisterschaft.

Da verwunderte es nicht, dass Renn-Leiter Horst Golombeck, der auch für das Sechs-Stunden-Rennen um den Preis der Opel-Werke Bochum auf dem Nürburgring verantwortlich zeichnet, knapp 80 Starter zum heißen Kampf rund um die Pylone begrüßen konnte. Vom kleinen Corsa bis hin zum Dickschiff aus dem Hause Porsche gab sich alles ein Stelldichein, was in der Region um Ruhr und Emscher im Slalomsport einen Namen hat.

Schon in den Vormittagsstunden drehten die ersten Wagen ihre Runden, wurde verlesen gekämpft, entschieden hundertstel Sekunden über Erfolg oder Misserfolg. Nach verschiedenen Klassensiegen für die Marke mit dem Blitz musste der Gesamtsieg allerdings einem Auto aus der weiß-blauen Isarmetropole überlassen werden. Der Bochumer Roland Warneck holte sich den begehrten Pokal, was ihm allerdings niemand neidete. Mit Roland Warneck nämlich war ein auf internationalem Boden erfahrener Pilot zu Werke

gegangen. Er ist immerhin Viertplatzierte der Europa-Bergmeisterschaft.

Da konnte Auro Straffie auf seinem Kadett C als Zweiter der Gesamtwertung mehr als zufrieden sein, zumal ihn nur sieben zehntel Sekunden vom Gesamtsieg trennten. Einig waren sich zum Schluss alle: Der Slalom auf dem Gelände der Bochumer Opel-Werke gehört fest in den Terminkalender der Motorsportler, die auch im kommenden Jahr wieder am Start sein möchten.



Meister-Werk: Die Zuschauer kamen beim Slalom auf ihre Kosten



Kommen & Gehen

In der Pfalz dreht sich das Personalkarussell

Kaiserslautern (es). Mit der Rückkehr eines alten Bekannten haben sich zum 1. November einige Änderungen in der Führungsspitze und der Organisationsstruktur des Komponentenwerks vollzogen. August Trenkle, ehemals Manufacturing Manager der „Familie II“-Motoren, kehrt in die Pfalz zurück, nachdem er in den vergangenen anderthalb Jahren in den USA als Mitglied des „Global 21“-Teams bei General Motors wirkte. An seiner alten Wirkungsstätte bekleidet er jetzt den neu geschaffenen Posten des Managers Werkslogistik und Technische Zentralbereiche.

Karl-Hermann Winkler, bislang Manager Werkslogistik, wird künftig in Rüsselsheim neue Aufgaben in der Europäischen Launch und Projekt Support Organisation

übernehmen. In diesem Bereich begleiten wird ihn Klaus-Dieter Voges, bislang Fertigungsleiter Chassis- und Motor-Komponenten.

Voges' alter Arbeitsbereich ist nunmehr zweigeteilt: Der Bereich Chassis-Komponenten ist in den Fertigungsbereich Presswerk integriert, den Erhard Greulach leitet. Der Bereich Motor-Komponenten gehört künftig dem DI-Dieselmotorenwerk an und untersteht Hans Thul.

Mit diesen Schritten passt das Unternehmen die Führungsstruktur auch den geänderten Wettbewerbsbedingungen an. Das Motoren-Know-how wird in einem Bereich gebündelt und verwandte Produktionsverfahren werden zusammengefasst. Mittelfristig können so Synergieeffekte erzielt werden.

Reden ist Gold

Pfälzer Mitarbeiter trainieren Streitkultur

Konflikte erkennen und lösen statt sie totzuschweigen - das war das Thema eines Seminars, das in Kaiserslautern für rund 160 Mitarbeiter mit Führungsverantwortung zur Pflichtveranstaltung erhoben wurde.

Kaiserslautern (es). Nicht, dass die Mitarbeiter in der Pfalz streitsüchtiger wären als anderswo. Sie gehen lediglich mit gutem Beispiel voran. Denn im Grunde wünschen sich beide Seiten - Vorgesetzte und deren Mitarbeiter - mehr Unterstützung im Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz, und das nicht nur in Kaiserslautern. Das zeigten sowohl die Assessment Center für Führungskräfte als auch die Mitarbeiterbefragungen an allen Standorten.

Mit der Einrichtung eines Seminars zum Thema „Konfliktmanagement“ wollten die Lauterer auf diese Erkenntnisse reagieren. Sie waren die ersten, die daraus eine Pflichtveranstaltung machten - als empfohlenes Führungskräfte-seminar wird es von der „Zentralen Trainings- und Organisationsentwicklung“ (ZTOE) in Rüsselsheim angeboten.

„Wichtig ist, Konflikte aus der Negativecke herauszuholen, in der sie meist stehen“, erklärt Seminarleiterin Gudrun Essler. „Viel zu oft wird versucht, sie auszusitzen. Dabei wird verkannt: Auf ein Problem zuzugehen und es zu lösen, bietet meist auch eine Chance, die Arbeitsbedingungen für alle erheblich zu verbessern.“

Den Seminarteilnehmern werden einerseits „Basisstrategien“ vermittelt, mit denen sie nicht nur Geschick im Umgang mit, sondern auch ein „Näschen“ für Konfliktsituationen entwickeln können - denn je frühzeitiger ein Problem aus dem Weg

geräumt wird, desto besser ist es für alle Beteiligten.

So muss etwa analysiert werden, in welcher Form eine Konfliktpartei ihren Zwist austrägt: Will sie debattieren, das heißt, die Gegenseite überzeugen? Will sie nur spielen, das heißt, ihre Ansicht nur durchsetzen, also zu „gewinnen“? Oder will sie kämpfen, das heißt, der Gegenseite generell größtmöglichen Schaden zufügen?

Außerdem haben die Seminaristen Gelegenheit, konkrete Fälle aus dem eigenen Erfahrungsschatz an- und durchzusprechen. Dies geschieht jedoch nicht vor „versammelter Mannschaft“, sondern im Zweiergespräch mit einem Kollegen, dem man vertraut - „so, wie es im Berufsalltag auch abläuft, wenn man ein Problem hat und Rat sucht“, erklärt Essler.

**Premiere:
Im Seminar
wird der
richtige
Umgang mit
Konflikten
erprobt**



Foto: Menzel

Kleine Preise

Sonderzins-finanzierungsprogramm

1,9%

bis zum 31.12.99 für
Corsa (inkl. Special),
Tigra und Combo

Neuwagenverkauf
an Mitarbeiter

Rüsselsheim auf Reisen

In Thüringen erkunden 41 Hessen Werk, Wurst und Wartburg



Foto: privat

**Ziel erreicht:
Auch die Wartburg
lohnt einen Besuch**

Rüsselsheim/Eisenach (med). Schweißperlen kullern über die Stirn, als Laurenz Oppen aus dem Bereich Gebäudeeinrichtungen und Betriebsmittelbau die 327 Stufen vom Parkplatz zur Wartburg erklimmt. Nach 39 Jahren und 10 Monaten Berufsalltag bei Opel und drei Tage vor seiner Pensionierung hat er sich frei genommen und ist in der Früh zusammen mit 40 Rüsselsheimer Kollegen in den Reisebus nach Eisenach gestiegen.

Der Besichtigung des Opel-Werkes galt das Hauptinteresse. Thomas Gimm, Bereichsingenieur in der Fertigung- und Endmontage, hatte sich zwei Stunden Zeit genommen, um zusammen mit Werkführerin Isolde

Klütze den Besuchern aus Rüsselsheim das zu erläutern, worauf man in Eisenach besonders stolz ist: Top-Qualität bei hoher Produktivität und geringen Kosten, mehr Eigenverantwortung der Mitarbeiter.

Sieben Jahre nach dem Produktionsstart ist zwar der Hochglanz der weißen Fußböden verblasst, doch das Eisenacher Team glänzt um so mehr durch Erfahrung und Leistung. Fast eine Million Corsas und Astras haben die rund 2000 Mitarbeiter gebaut - in einer Qualität, die Maßstäbe setzt.

Swetlana Ismar, Mitarbeiterin im Rüsselsheimer Leanfield Project Center, zeigt sich recht beeindruckt: „Es war sehr informativ, das Werk,

das uns als Vorbild gilt, live zu sehen“. Ebenfalls als gelungen empfand sie, den Tagesausflug mit dem Besuch der Wartburg und damit dem kulturellen Erbe Thüringens zu verbinden - obwohl man sich die tolle Aussicht und die Führung erarbeiten musste.

Und ganz zum Schluss kam noch jemand ins Schwitzen: Der freundliche Mann am Holzkohlengrill in der Bahnhofstraße, der noch schnell vor der Rückfahrt den Heißhunger der Hessen auf Thüringer Bratwürste stillen musste.

Nächster Termin für aktive Opel-Mitarbeiter: 22. März 2000, Reservierungen über Matthias Mederacke, Interne Kommunikation, IPC C5-04.

Auf die Probe gestellt

Bochumer Werkfeuerwehr ist für den Ernstfall gerüstet

Bochum (pra). Fachleute bezeichnen es schlicht als „akkustische Warn-einrichtung“. Die etwa 500 Mitarbeiter aus dem Bereich Service, Teile und Zubehör des Bochumer Werkes III hingegen empfanden es als einen teils durchdringenden auf- und abklingenden Heulton, der da besagte: es brennt.

Wenn auch ziemlich schnell deutlich wurde, dass es sich an diesem sonnigen und kalten Morgen um zehn Uhr und neun Minuten nur um einen Probealarm handelte, so wälzte sich doch bereits knappe 30 Sekunden später eine Menschenschlange aus den Türen und Toren des Lagers und des Verwaltungsgebäudes im Bochumer Stadtteil Langendreer.

Franz-Josef Asselmann, stellvertretender Leiter der Werkfeuerwehr, und Thomas Bleiwas, der den Einsatz des Löschzugs führte, registrierten den „ordentlichen und disziplinierten“ Ablauf mit Freude. Bis auf einige wenige Ausnahmen wussten alle, wo sich der Sammelpunkt im Alarmfall befin-



Abmarsch: Geordnet ging's ins Freie

det. „Das steht doch wohl fest“, meinte ein Mitarbeiter im Blaumann und strebte zielsicher Tor 21 zu, wo nach wenigen Minuten alle anwesenden etwa 500 TuZ-Mitarbeiter zusammen kamen.

„Im Rahmen einer Mitarbeiterunterweisung wurden alle Bereiche über das Verhalten im Alarmfall unterrichtet“, so Asselmann, der aber dennoch einige Mitarbeiter der Werkfeuerwehr zur Überprüfung in die Hallen schickte. Diese vergewisserten sich, ob auch wirklich

alle das Gebäude verlassen hatten. Der Eine oder Andere wurde tatsächlich angetroffen. Aber die „Erwischten“ waren überwiegend aus Bequemlichkeit zurückgeblieben - was denn auch deutliche Ermahnungen zur Folge hatte.

Gelernt haben alle Beteiligten aus dem Probealarm, so auch die Leitung des Werkes III und die Feuerwehr. Denn: Aus einem Bereich kamen einige Opelner mit den Worten: „Hätten wir nicht zufällig vorab von der Probe erfahren, wir hätten nichts gehört.“ Fazit: Neue akustische Warn-einrichtungen, die nicht nur heulen, sondern über die auch gesprochen werden kann, werden jetzt flächendeckend eingerichtet.

Ansage: Feuerwehr und TuZ-Chef geben den Ton an



Fotos (2): Hänsch

Schlüsselfrage

Zwei neue Zentralen fürs Werk eingeweiht

In nur zwölfmonatiger Bauzeit sind in Rüsselsheim eine neue Zentrale des Stammwerkes sowie des Werksärztlichen Dienstes entstanden. „Die modernen Gebäudekomplexe markieren das Vertrauen von Opel in die Zukunft des Standortes, an dem alles seinen Anfang nahm“, betonte der stellvertretende Vorstandschef Wolfgang Strinz bei der symbolischen Schlüsselübergabe.

Rüsselsheim (jh). „Der Puls unseres zukünftigen Werkes hat sichtbar zu schlagen begonnen“, freute sich Werkdirektor Michael J. Wolf anlässlich der Feierstunde. Rund 150 Mitarbeiter aus den Stabsabteilungen finden in der neuen Werkszentrale moderne Arbeitsplätze vor. In der Zentralstation des Werksärztlichen Dienstes stellt ein Team von 50 Fachkräften unter der Leitung von Dr. Holger Breitzkreutz die medizinische Betreuung der Belegschaft am Standort sicher.

Sowohl der hessische Wirtschaftsminister Dieter Posch als auch Rüsselsheims Oberbürgermeisterin Otti Geschka beglückwünschten Opel zu den Neubauten, zeigten sie doch, dass hier etwas für den Fortbestand der Automobilproduktion in Rüsselsheim getan werde.

Zwischen K 40 und K 130 entstand eine „leistungsfähige und flexible Schaltstelle, die auch

durch ihre zentrale Lage Wege verkürzt und schnellere Abstimmungen ermöglicht“, skizzierte Strinz die Vorteile des Neubaus. Moderne Büros gewähren den Mitarbeitern zudem ein Höchstmaß an Flexibilität bei der Arbeitsplatzgestaltung. Dank des quadratischen Grundrisses kommt nahezu jeder Mitarbeiter in den Genuss direkten Tageslichts.

Gleichzeitig bietet die neue Werkszentrale mit neun Besprechungsräumen alle Voraussetzungen einer schnellen und unkomplizierten Kommunikation. Das so genannte „Plenum“, ein großer Konferenzsaal im Erdgeschoss, bietet dabei Platz für Besprechungen mit bis zu 50 Teilnehmern. Im Foyer und in Teilen des Treppenhauses ist mit Werken der Rüsselsheimer Kulturpreisträgerin Inge Besgen auch ein künstlerischer Akzent gesetzt worden.

Aufgeschlossen:
Posch, Strinz, Dr.
Breitzkreutz, Wolf
und Geschka (v.l.)
bei der Einweihung

Die Baukosten des Gebäudekomplexes mit der werksinternen Bezeichnung K 150 beliefen sich auf mehr als neun Millionen Mark.

Mehr als zehn Millionen Mark investierte das Unternehmen in die Errichtung des Gebäudes für die Zentrale des Werksärztlichen Dienstes. Das dreigeschossige Flachdach-Gebäude ersetzt drei seit den 60er Jahren betriebene Einzelstationen und bietet sechs Ärzten, 21 Schwestern und Pflegern, medizinisch-technischen Assistenten sowie dem Verwaltungspersonal eine Gesamtnutzfläche von 2 500 Quadratmetern.

„Das Gesundheitszentrum schafft optimale Voraussetzungen für die präventiv- und arbeitsmedizinische Beratung und

Versorgung der mehr als 24 000 Mitarbeiter am Standort Rüsselsheim“, sagte Wolfgang Strinz. Ein funktionell klar gegliedertes Raumkonzept trägt den unterschiedlichen Anliegen von täglich mehreren hundert Besu-

chern und Patienten Rechnung, garantiert kurze Wartezeiten und eine vertrauliche Atmosphäre. Die Ausstattung mit medizinischen Diagnose- und Therapie-Einrichtungen entspricht dem neuesten Stand.



Foto: Liebschneider

Super Diesel
der neue Astra 1.7 DTI
Jetzt bestellen!
ab DM 28.185,-
Neuzulassung
an Mitarbeiter

Gesundheit!

Fitness-Programm für Mitarbeiter

Rüsselsheim (jan). Opel ist in Bewegung: Mit einer Serie von Modellneuheiten präsentiert sich die Marke fit und gesund für das nächste Jahrtausend. Genau das soll zukünftig auch für die Mitarbeiter gelten: Mit der Einweihung der Sportstätten im alten Kasino (C 9, II) startet am 8. Dezember das neue Opel-Fitness-Programm.

Drei Schwerpunkteinheiten bietet der Werksärztliche Dienst als Leiter und Organisator des Sportprogramms den Beschäftigten künftig an: Gesundheits-Check, Fitness- und Wirbelsäulentraining. Dabei gilt: Sport ist nicht gleich Sport. Während der eine auf Ergometer und Laufband in die Pedale tritt und sich in die Riemen legt, um Herz und Kreislauf zu stärken, braucht ein anderer ein spezielles Programm für den Rücken. „Egal, was es ist, wir haben das richtige Angebot“, sagt Nikolaus Reinheimer, unter dessen Anleitung geschwitzt wird.

Gemeinsam mit Carola Raschel ist Reinheimer für die fachliche Anleitung beim Training zuständig. „Uns geht es vor allem um einen gesunden Körper und um Ausdauer – Eisen stemmen und Muskeln aufpumpen ist hier nicht“, sagt Reinheimer. Eher schon Rückenschule und Aerobic, denn mit diesen Angeboten startet auch das Fitness-Programm Mitte Dezember. Zu den Offerten gehören Einzeltherapie und Sport in der Gruppe.

Voll ausgerüstet an den Start gehen soll das Programm dann Mitte Januar, wenn auch die letzten Geräte an Ort und Stelle sind. Wer sich die Frage stellt, ob er denn fit für das Jahr 2000 ist und sich über Angebot und Trainingszeiten informieren möchte, kann dies bei Nikolaus Reinheimer und Carola Raschel unter der Nummer 7 30 06 tun. Den obligatorischen Gesundheits-Check und die ärztliche Betreuung nimmt Werksarzt Dr. Peter Etz (Tel: 7 39 65) vor.

Ausstellungs(t)raum

Neues Fahrzeugzentrum kommt an

Die offizielle Einweihungsfeier steht zwar noch aus. Aber die Kundschaft stört das nicht im geringsten – sie strömt schon jetzt in Scharen in das neue Fahrzeugzentrum für Mitarbeiter an der Mainzer Straße.



Rüsselsheim (jh). Der Anfang September eröffnete Neubau mit der internen Bezeichnung M 118 erinnert auf den ersten Blick ein wenig an einen „echten“ Opel-Händlerbetrieb. Ob-

wohl er das nicht ist, bietet das Fahrzeugzentrum viele Dienstleistungen rund ums Automobil – und natürlich Autos selbst.

Im Gegensatz zu früher, als der Verkauf an Mitarbeiter noch

im gegenüberliegenden K 65 beheimatet war, verfügt der Neubau über einen geräumigen Ausstellungsraum. Hier können die Kunden in diversen Modellen Probe sitzen, das Gepäck-

abteil vermessen, die Opel Fix-Kindersitze testen, Originalzulassung in Augenschein nehmen und vieles mehr.

Auf diese Weise lassen sich auch eventuelle Wartezeiten ver-

kürzen, sollten die Verkaufsberater gerade alle „belegt“ sein. Obwohl es Wartezeiten eigentlich gar nicht geben soll: „Wir haben hier ein modernes Rufsystem installiert, um das Schlangen stehen zu vermeiden“, so Hausherr Kurt Pörner, der Leiter des Verkaufs an Mitarbeiter.

„Ist der Andrang doch einmal zu arg, haben wir ein so großes Angebot an Fahrzeugen und Zubehör, dass es niemandem langweilig werden muss.“ Auch Lesestoff gibt es reichlich – vom Prospekt bis zur Opel Post. Und der Nachwuchs kann derweil mit dem Blitz-Bobbycar den Verkaufsraum umrunden...

Ein weiterer Vorteil des Neubaus: Im M 118 sind alle Abteilungen unter einem Dach versammelt. Das heißt: Neuwagen-, Gebrauchtwagen- und Zubehörverkauf finden sich hier ebenso wie Ansprechpartner für Leasing und Finanzierung. Neuwagenkunden können sich von der ständig wechselnden Fahrzeugausstellung inspirieren lassen, Gebrauchtwageninteressenten gar direkt im Hof ihr Lieblingsmodell inspizieren.

Und um den Service zu komplettieren, befindet sich direkt



Junior-Partner: Probe sitzen erwünscht

neben dem Fahrzeugzentrum ein Aral-Autohof. Der bietet das ganze Angebot einer modernen Tankanlage, von Schmier- und Kraftstoff bis hin zu warmen Speisen. Außerdem werden hier die Geschäftswagen betankt und gewaschen.

Insgesamt also ein Top-Angebot. Kein Wunder, dass die Mitarbeiter vom ersten Tag an in die Mainzer Straße strömen. Wer noch nicht da war und ein Fahrzeug für sich oder seine Familie sucht, sollte jetzt schleunigst in die Mainzer Straße. Öffnungszeiten: Werktags: 8.00 bis 16.00 Uhr (Tischzeit 12.30 bis 13.00 Uhr) Samstags: 9.00 bis 13.00 Uhr



Foto: (3) Sommer

Wie beim „echten“ Händler: Im neuen Fahrzeugzentrum sind Studien am „lebenden“ Objekt möglich

Alter Auto-Adel

Oldtimer-Enthusiasten treffen sich auf der Veterama

Es muss an der Jahreszeit liegen: Wenn es draußen kälter, die Tage kürzer und die Regenschauer länger werden, spricht der Herbst Einzug hält, setzen die großen Wanderungen ein. Die Vögel zie-

hen gen Süden und die Oldtimer-Fahrer gen Mannheim. Dort endet alljährlich am ersten Oktober-Wochenende mit der Veterama die Saison für klassische Automobile und Motorräder.

Rüsselsheim/Mannheim (jan). Mit rund 3 000 Ausstellern und Händlern sowie über 30 000 Besuchern ist die Veterama der größte Oldie-Markt auf dem europäischen Kontinent. Hier treffen sich noch einmal die meisten Schnauffer-Fans mitsamt ihren Klassikern, bevor letztere anschließend in der Garage verschwinden, wo sie trocken und warm überwintern und auf den nächsten Frühling warten. Und genauso wie die Veterama einen festen Platz im Terminkalender eines jeden Motor-Enthusiasten hat, so gehört die Alt-Opel-IG als fester Bestand-

teil zu der Veranstaltung. „Seit 1975 sind wir jedes Jahr dabei und daran wird sich auch nichts ändern“, sagt Peter Schneider, Vorstandsmitglied der über 1 600 Mitglieder zählenden Interessengemeinschaft, die immer noch wächst. Auch dank des Engagements der Mitglieder auf der Veterama: „Hier kann jeder zu uns kommen und sich über den Club informieren. Allein an diesem Wochenende haben wir schon wieder acht neue Mitglieder gewonnen“, zeigt sich Schneider mit der Bilanz hoch zufrieden.

Sicher auch ein Verdienst des honorigen Blickfangs auf dem Alt-Opel-Stand in der Markthalle. Ein dunkelblauer Kapitän von 1953 – der Marineoffizier in Diensten der Opel-Flotte feiert dieses Jahr seinen 60. Geburtstag – lockte die Besucher an. „Es ist die Form und das viele Chrom – das begeistert die Leute“, weiß Besitzer Gerhard Wohlfart zu berichten, der zusammen mit Ehefrau Renate Schichtdienst auf dem Opel-Stand leistet. Sonst arbeitet Wohlfart im Getriebekonstruktion in Rüsselsheim, wo der 56-Jährige schon seit 39

Jahren beschäftigt ist. Klar, dass da nur Oldtimer mit dem Blitz in die Garage kommen, die sich der Kapitän – den Wohlfart eigenhändig innerhalb von drei Jahren restaurierte – mit einem Diplomat und einem GT teilt. Während sich solche Klassiker ungebrochener Beliebtheit erfreuen, rücken in der Gunst der

Alt-Opel-Fans langsam die Youngtimer im Alter zwischen 20 und 30 Jahren nach. „Kadett B und Ascona A werden immer gesuchter. Aber nur im Originalzustand, denn die Zeiten wilder Disco-Renner mit Spoilern, Flügeln und dicken Reifen sind definitiv vorbei“, erklärt Alt-Opel-Club-Vorstand Schneider den Trend.

Und wenn solch ein Wagen in der Garage steht, gibt's eigentlich nur einen Ort, wo dann wirklich jedes fehlende Ersatzteil zu bekommen ist: die Veterama. Jeden Herbst, am ersten Oktoberwochenende, wenn die Liebhaber des rostigsten Hobbys der Welt nach Mannheim ziehen.



Kapitän und Crew: Gerhard und Renate Wohlfart mit ihrem Marineoffizier

Ein Freund der Familie

In Brasilien ist der Vectra, der dort unter dem Markennamen Chevrolet verkauft wird, zum „Besten Familien-Auto“ gewählt worden. 23 Prozent der Leser von „Carro“, einer der angese-

hendsten brasilianischen Automobil-Fachzeitschriften, entschieden sich für den Vectra. Damit verwies er Fiat Marea und Renault Scenic deutlich auf die Plätze.



Jetzt oder nie!

Für einige Modelle können Sie noch die Prämie „100 Jahre Opel Automobile“ bei Kauf oder Leasing bekommen. Infos bei Ihrem Neuwagenverkaufsteam.

Rasante Präsente

OPC präsentiert neue Collection und Kalender

Rüsselsheim (jan). Weihnachten rückt näher, das führen uns Marzipan-Kartoffeln und Lebkuchen in den Auslagen der Supermärkte deutlich vor Augen. Wer sich jetzt schon auf die Suche nach passenden Geschenken machen will, wird beim Opel Performance Center (OPC) fündig, das jetzt seine neue Kollektion vorstellt. Mehr als 80 Artikel – Sport- und Freizeitmode sowie Accessoires, von der Kappe für den Kopf bis zum Fahnenmast für den Garten – umfasst das Angebot. Auch für das Auge hält das Fan-Sortiment

etwas bereit: Der Motorsport-Kalender 2000 lässt die bewegendsten Bilder der vergangenen STW- und Rallye-Saison, sowie aus Eisrennen und der Formel 3 Revue passieren. Informationen zu den zwölf schönsten Rennsport-Seiten im Zeichen des Blitzes sind unter der Bestellhotline 026 89/95 05 10 (Fax: 950 51 17) oder unter der Anschrift „Opel Motorsport Collection, Bestellservice, Mittelstraße 24, 56276 Großmaischaid“ zu bekommen. Hier kann auch der aktuelle Katalog geordert werden.

Schlüssel zum Geld

Steuersparen durch nachträgliche Einstufung in D4-Norm

Rüsselsheim (pui). Rund 140 000 Opel-Fahrer können ihr Fahrzeug nachträglich auf Grund des niedrigen Schadstoff-Ausstoßes bei ihren Zulassungsstellen ohne technische Nachrüstung gemäß der besonders strengen D4-Norm einstufen lassen. Die D4-Einstufung ist zwar gebührenpflichtig, kann sich aber dennoch lohnen: Zum einen erhöht der Nachweis den Wiederverkaufswert des Fahrzeugs. Zum anderen wird das zuständige Finanzamt

eine befristete Steuerbefreiung jeweils fahrzeugbezogen neu berechnen. Die Fahrzeughalter werden voraussichtlich im November vom Kraftfahrt-Bundesamt angeschrieben. Weitere Informationen erteilen das Kunden-Info-Center (Telefon 061 42/77 50 00) und die Opel-Händler. Modelle, die in D4 umgeschlüsselt werden können sind (nach Produktionsdatum):

Corsa 1.0 12V	40 kW/55 PS	Schaltgetriebe	ab April '97
Corsa 1.6 16V	78 kW/106 PS	Schaltgetriebe	ab April '97
Astra 1.2 16V	48 kW/65 PS	Schaltgetriebe	ab September '98
Astra 2.0 16V	100 kW/136 PS	Schaltgetriebe	ab Januar '98
Vectra 2.5 V6	125 kW/170 PS	Schaltg./Automatik	ab August '96
Omega 2.0 16V	100 kW/136 PS	Schaltgetriebe	ab August '96
Omega 3.0 V6	155 kW/210 PS	Automatik	ab August '97
Sintra 2.2 16V	104 kW/141 PS	Schaltgetriebe	ab Oktober '98
Sintra 3.0 V6	148 kW/201 PS	Automatik	ab Oktober '98

Eisschnellläufer

Das Opel Team France ist bereit, seinen Meistertitel der Andros Trophy zu verteidigen. Im letzten Jahr gewann Yvan Müller die in Frankreich überaus populäre Serie von Eisrennen. In diesem Jahr werden wieder zwei Astra mit V6-Motoren an den Start gehen. Sie leisten bei 3,3 Liter Hubraum über 400 PS und sind mit Allrad-

Antrieb sowie Allrad-Lenkung ausgestattet. Piloten sind neben Müller Dany Snoeck, Eric Helary und Jean-Philippe Dayraut. Das erste Rennen wird am 4. Dezember in Val Thorens gestartet, das große Finale findet am 12. Februar 2000 – bestimmt wieder vor großer Kulisse – im Pariser „Stade de France“ statt.



Lotse an Bord

Weltraumtechnik macht Menschen auf der Erde mobiler

Verkehrsinfarkt, Dauerstau, „Steh“-Zeug statt Fahrzeug – die Szenarien der Verkehrsplaner sind bekannt. Fest steht: Die Fahrzeugdichte wird weiter zunehmen. Aber mit Satellitennavigation und Mobilfunk wird das Auto zur Kommunikationszentrale. Die Verkehrstelematik eröffnet Autofahrern völlig neue Wege und zusätzliche Serviceangebote.

Rüsselsheim (ubk). Wenn heute von der Datenautobahn gesprochen wird, dann ist dieser Begriff wörtlicher zu verstehen als früher. Denn vor allem auf den Autobahnen sorgt ein umfangreicher Datentransfer dafür, dass das Verkehrsaufkommen erfasst und analysiert wird. Für den entsprechend informierten Autofahrer die Chance, Staus zu umfahren.

So soll es jedenfalls sein, wenn die Verkehrstelematik in naher Zukunft zu voller Blüte gelangt ist. Bis jetzt hat sich das Pflänzchen prächtig entwickelt und an der Schwelle zum neuen Jahrtausend wird Telematik für immer mehr Autofahrer bereits zur Gegenwart. Die neue Technologie macht auch die Pkw-Lenker zu einer eigenen Kommunikationsgesellschaft, in der ständig Informationen ausgetauscht werden, damit der Verkehr auch in Zukunft noch fließt.

Die Notwendigkeit moderner Lösungen für einen möglichst reibungslosen Ablauf des Straßenverkehrs liegen auf der Hand, denn Staus gehören auf den bundesdeutschen Autobahnen längst zum Alltag. Auch die Statistiker belegen mit ihren Berechnungen das allgegenwärtige Dilemma: Pro Jahr verbringt der deutsche Autofahrer durchschnittlich 65 Stunden, also fast drei Tage, im Stau. Das kostet nicht nur wertvolle Zeit, sondern schadet auch der Umwelt: Schätzungsweise 14 Milliarden Liter Benzin verpuffen jährlich im deutschen Stau.

Die Zukunftsperspektiven sind alles andere als rosig: Bis 2010, so lauten die Prognosen, wird sich das Verkehrsaufkommen verdoppeln. Etwa 48 Millionen Autos werden sich dann auf den deutschen Straßen drängeln.

Damit die Fahrzeuge bis dahin nicht zu Steh-Zeugen mutieren, arbeiten Forscher an innovativen Lösungen. Die Hilfe kommt unsichtbar aus der Luft, die Zauberformel lautet GPS

(Global Positioning System) plus GSM (Global System for Mobile Communication). Hinter diesen Buchstaben verbirgt sich die Kombination aus Satellitennavigation und Mobilfunk.

Dank der 24 ursprünglich nur militärisch genutzten Satelliten, die auf sechs Umlaufbahnen die Erde umkreisen, ist das Reisen ohne Landkarte schon heute ein Kinderspiel. Mit dem entsprechenden Navigationssystem an Bord, das die mit Satellitenhilfe ermittelte Position mit einer digitalen Landkarte vergleicht, wird der Ortsunkundige Fahrer sicher zum Ziel geführt.

Fast unbegrenzte Möglichkeiten erschließen sich jedoch durch die Vernetzung mit dem Mobilfunk (GSM). Dadurch wird es möglich, über Funk aktuelle Informationen direkt ins Auto zu liefern. Die Fachleute haben für diese innovative Kommunikationstechnik das Kunstwort Telematik kreiert, hinter dem sich die unterschiedlichsten Nutzungsmöglichkeiten verbergen.

Ob nun durch GSM Navigationssysteme im Auto über den Datenkanal SMS (Short Message Service) mit aktuellen Verkehrsdaten gefüllt werden oder ob Opel-Fahrer durch einen Operator des OnStar-Teams aktuelle Informationen erhalten – der Informationsfluss erfolgt schnell und prompt.

Voraussetzung dafür sind umfassende Erkenntnisse über das aktuelle Verkehrsgeschehen auf den Straßen. In Deutschland musste dieses Datennetz erst aufgebaut werden. Dazu haben die Telekom-Tochter T-Mobile und Mannesmann die gemeinsame Gesellschaft DDG gegründet, die seit 1997 rund 2500 Infrarot-Erfassungsgeräte an Autobahnbrücken in-

stalliert hat. Damit wird das aktuelle Verkehrsaufkommen erfasst und via Mobilfunk an eine Servicezentrale weitergeleitet: Steigt das Verkehrsaufkommen und sinkt gleichzeitig die gefahrene Geschwindigkeit, erkennt die Technik schon frühzeitig das Entstehen eines Staus – lange bevor Polizei oder Behörden davon Kenntnis haben.

Diese Information kann nun auf unterschiedliche Weise wieder dem Autofahrer zugute kommen. Als schnelle Information über den Verkehrsservice am Handy (Tegaron, Passo), als Textbotschaft auf dem Display eines TMC-Radios, über ein dynamisiertes Navigationssystem oder über die OnStar-Service-Zentrale von Opel. Weil diese Information schneller zum Autofahrer kommt als die halbstündlichen und oft nicht aktuellen Verkehrsnachrichten im Radio, bleibt die Chance, dem Stau rechtzeitig auszuweichen.

Telematik bringt aber auch Sicherheit. Eine Unfallwarnung erreicht ebenfalls schneller die anderen Verkehrsteilnehmer, und wenn man selbst in einen



Foto: H. Opel

Unfall verwickelt ist, kann über Notruf schnelle Hilfe angefordert werden. Dank der GPS-Ortung ist auch die genaue Position des verunfallten Autos festzustellen. Dadurch sollen sich die Rettungszeiten um mindestens 35 Prozent reduzieren.

Dreh- und Angelpunkt des Systems ist eine komplette Verkehrsdatenerfassung. Wenn

genügend Autos mit Navigations- und Telematikgeräten ausgerüstet sind, werden die an den Autobahnbrücken installierten stationären Geräte sogar überflüssig. Beim so genannten Floating Car Data (FCD) liefert jedes Auto, gleichsam wie ein Korken im Strom, Daten über den Verkehrsfluss. Rund 250 000 Autos müssten

in Deutschland FCD-Informationen liefern, um ein verlässliches Bild über den Verkehrsfluss zu bieten.

Doch nicht nur Information und Hilfe werden durch Telematik möglich. Entsprechend ausgerüstet, könnte in den nächsten Jahren ein Autobesitzer von seinem Vertragshändler an den bevorstehen-

den Inspektionstermin erinnert werden. Selbstverständlich würde auch die Terminabsprache über die Telematikeinheit erfolgen. Und sollte es womöglich für das elektronische Motormanagement eine aktualisierte Software geben, dann könnte diese in nicht allzu ferner Zukunft per Telematik programmiert werden. ■



All-Macht: Satelliten empfangen und versenden Daten. Ohne sie wäre eine schnelle Telekommunikation unmöglich

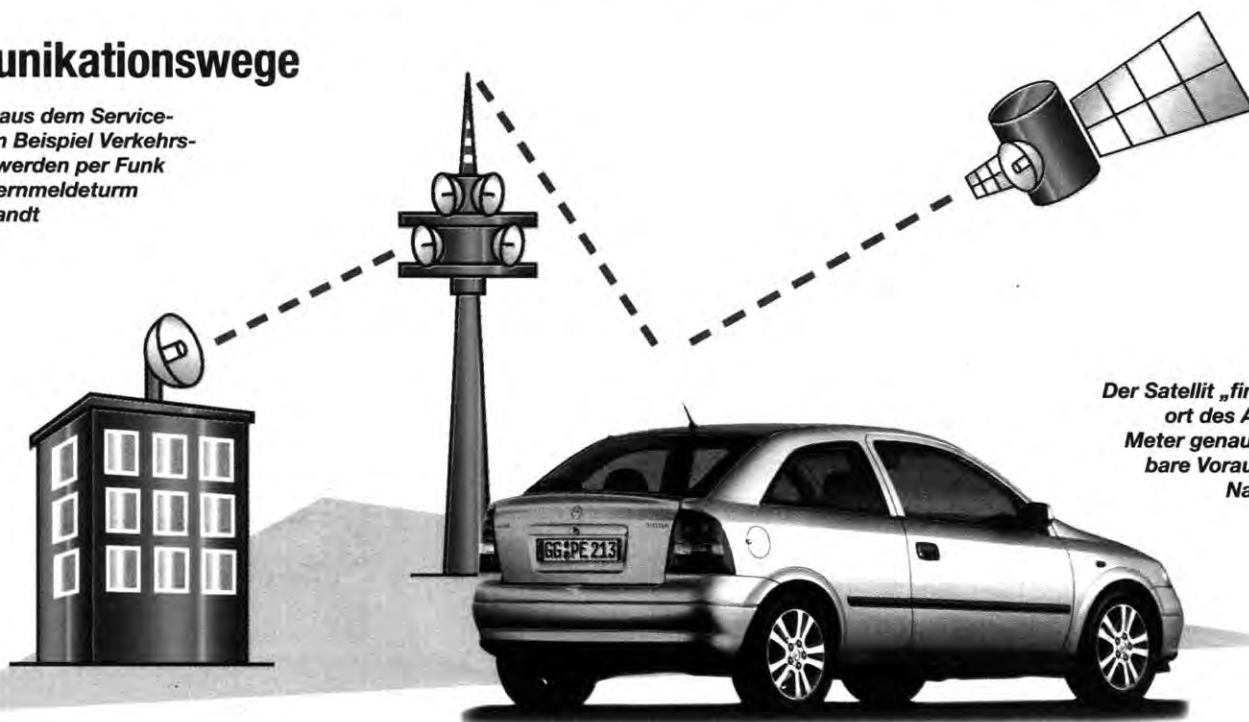


Auf Empfang: Meldungen hören kann der Autofahrer aus dem Radio oder selbst welche abrufen per Mobiltelefon

Nix wie raus: Mit schnellen Infos kann man den Stau umfahren

Kommunikationswege

Nachrichten aus dem Servicezentrum, zum Beispiel Verkehrsmeldungen, werden per Funk über einen Fernmeldeturm ins Auto gesandt



Der Satellit „findet“ den Standort des Autos auf wenige Meter genau, eine unabdingbare Voraussetzung für ein Navigationssystem

Telematik im Internet

ADAC
<http://www.adac.de>

Passo
<http://www.passo.de>

Opel/OnStar
<http://www.opel-mobil.de>

Tegaron
<http://www.tegaron.de>

Eiskalt erwischt

Brennstoffzelle auch bei Minusgraden zuverlässig

Opel und GM ist ein signifikanter Durchbruch bei der Entwicklung der besonders umweltverträglichen Brennstoffzellen-Technologie gelungen: Ingenieure des Global Alternative Propulsion Center (GAPC) konnten problemlos eine selbst entwickelte und gebaute Brennstoffzellen-Einheit bei einer Temperatur von Minus 20 Grad Celsius starten und direkt mit voller Leistungskapazität elektrische Energie erzeugen.

Rüsselsheim/Rochester (pui). Wie die beiden Direktoren des GAPC, Dr. Byron McCormick und Dr. Erhard Schubert, berichten, gelang den Ingenieuren in Rochester (New York) dieser wichtige Entwicklungsschritt. Neben Rochester bilden die Forschungs- und Entwicklungszentren in Mainz-Kastel, wo allein rund 120 der insgesamt 250 Mitarbeiter beschäftigt sind, und Warren (Michigan) das GAPC. „Brennstoffzellen müssen die Erwartungen der Kunden erfül-

len, wenn sie wirtschaftlichen Erfolg haben sollen. Eine simple Anforderung unserer Kunden in Frankfurt, Detroit oder Tokio ist, dass sich ihr Fahrzeug auch an einem kalten Januar-Morgen problemlos starten lässt“, sagt McCormick.

Die GM-Brennstoffzellen-Einheit zeigte bei den Tests unter voller Belastung in der Klimakammer auch nach 25 Wiederholungen keinerlei Leistungsverluste. Aufgrund der Rolle, die Wasser als Nebenprodukt im

Brennstoffzellen-Prozess spielt, bereiten solche Unter-Null-Startversuche den Ingenieuren und Wissenschaftlern seit Jahren Kopfzerbrechen.

Hintergrund: In Brennstoffzellen wird aus Wasserstoff und Sauerstoff, der aus der Luft gewonnen wird, elektrische Energie erzeugt. Dabei entsteht Wasser. Da sich Wasser beim Gefrieren ausdehnt, besteht die Möglichkeit, dass die Brennstoffzellen-Einheit dauerhaft Schaden nehmen könnte.

Der Weg zu zuverlässigen und preislich attraktiven Brennstoffzellen-Autos führt nach Meinung von Dr. Erhard Schubert über drei Stufen. Für Brennstoffzellen-Systeme, die in naher Zukunft in Autos einsetzbar sind, sei der Einsatz von Reformern und bereits verfügbaren Kraftstoffen notwendig, die den Kunden schon vertraut sind – etwa Benzin. In einer nächsten Stufe benötige man sichere und zuverlässige Speichersysteme für Wasserstoff an Bord des Fahrzeugs.

Schließlich sei ein Verteilernetz notwendig, das Wasserstoff an vielen Orten in einer für die Kunden ohne Probleme zu nutzenden Form anzubieten erlaube. Dabei müssten in jeder der einzelnen Entwicklungsstufen die Erwartungen der Kunden

hinsichtlich Leistung und Kosten voll erfüllt werden, sagte Schubert.

Um das Ziel eines problemlosen Startens und den uneingeschränkten Betrieb der Brennstoffzellen-Einheit zu erreichen, mussten die Opel- und GM-Ingenieure unter anderem ein elektrisch nicht-leitendes Kühlmittel entwickeln, das sowohl mit den Fahrzeug- als auch den Brennstoffzellen-Komponenten kompatibel ist und bei Temperaturen von Minus 40 bis Plus 120 Grad Celsius voll funktionsfähig bleibt.

„Das Starten bei Minus 20 Grad Celsius war sehr wichtig für uns. Noch wichtiger war, dass es uns gelungen ist, ohne Verzögerungen die volle Leistung zu erzeugen. Jetzt gilt es, Kühlmittel und Brennstoffzellen-System so weiter zu entwickeln, dass wir dies auch bei Minus 40 Grad Celsius erreichen“, so Schubert.



Forschungslabor:
Allein in Mainz-Kastel arbeiten
rund 120 der 250
GAPC-Mitarbeiter

Foto: Opel



Technik für die
Zukunft:
Reformer (l.) und
Brennstoffzellen-
Block (o.) sollen
künftige Opel-
Modelle beson-
ders umwelt-
verträglich voran-
bringen

Feierstunde in Kaiserslautern

Im DI-Dieselmotorenwerk passierte der 500 000ste Diesel-Direkteinspritzer die Prüfstände. Der „Jubiläum“ war ein la-
deluftgekühlter 2.0 DTI 16V, der in den Modellen Astra, Vectra und Omega zum Einsatz kommt. Dass es ausgerechnet einer von seiner Sorte war, der die halbe Million vollmachte, ist nicht unbedingt ein Zufall: Das 74 kW/100 PS-Aggregat ist der deutschlandweit am stärksten nachgefragte Selbstzünder aus der Ecotec-Familie. Das DI-Dieselwerk produziert seit drei Jahren in der Pfalz.



Foto: Opel



Foto: Opel

Expertenmeinung: Eine hoch-
rangige Jury wählte den G 90 zum
Concept Car of the Year

the Year“ erhalten. Die hochrangig besetzte internationale Jury wählte die Opel-Studie un-

Klasse Konzept

Die Studie G 90 erhält hohe Auszeichnungen

Rüsselsheim (pui). Er war offenbar nicht nur der Liebling zahlreicher Seheleute auf der IAA, er hat auch die Experten beeindruckt: Der G 90 hat jetzt die Auszeichnungen „Concept Car of the Year“ und „Environmental Concept Car of the Year“ erhalten. Die hochrangig besetzte internationale Jury wählte die Opel-Studie un-

ter 55 Fahrzeugen aus. Zu den Juroren zählten Experten wie Ken Greenley, Professor für Automobil-Design am Londoner Royal College of Art, und Gordon Murray, Technischer Direktor am Center for Creative Studies in Detroit.

Zu den Kriterien bei der Bewertung zählten Realisierbarkeit, Produktionskosten, die Erfüllung von Kundenanforderungen, Innovation, Technologie sowie Design. Mit dem zweiten Platz unter den Konzeptfahrzeugen des Jahres wurde der Cadillac Evoq ausgezeichnet.

Alle Konzernmarken nach Detroit

GM wird ab dem kommenden Jahr seinen Messeauftritt grundsätzlich ändern

Rüsselsheim/Detroit (jh). GM hat seinen Messe-Auftritt grundsätzlich überarbeitet. Erstmals auf der Detroit Motorshow im Januar 2000 wird GM Fahrzeuge und Konzeptautos aller Konzernmarken präsentieren. Damit werden erstmals auch Fahrzeuge mit dem Blitz auf der Nordamerikanischen Autoshow zu sehen sein. Geplant ist, das neue Astra Coupé sowie den G 90 und die Konzeptstudie CVC zu zeigen.

Der CVC basiert auf dem Zafira. Als Sechssitzer konzi-

piert, bietet er eine Vielzahl pfiffiger Innenraumlösungen. Dazu zählen unter anderem eine 40 Zentimeter breite, 14 Zentimeter hohe und rund zwei Meter lange Dachbox. Sie ist in das Panoramadach integriert und vom Innenraum aus zugänglich.

Als Antriebsquelle dient der Prototyp eines Leichtmetallmotors mit Benzin-Direkteinspritzung. Der 2,2-Liter-Vierventiler leistet in der Studie 110 kW/150 PS und überträgt seine Kraft durch ein Fünfgang-Schaltgetriebe.



Foto: Opel

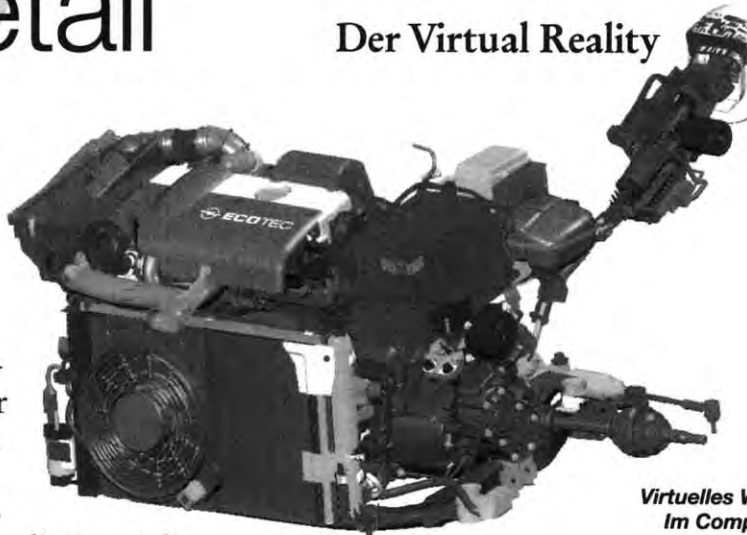
Konzept für 2000: Die CVC-Studie auf Basis
des Zafira wird Teil des GM-Messeauftritts

Technik im Detail

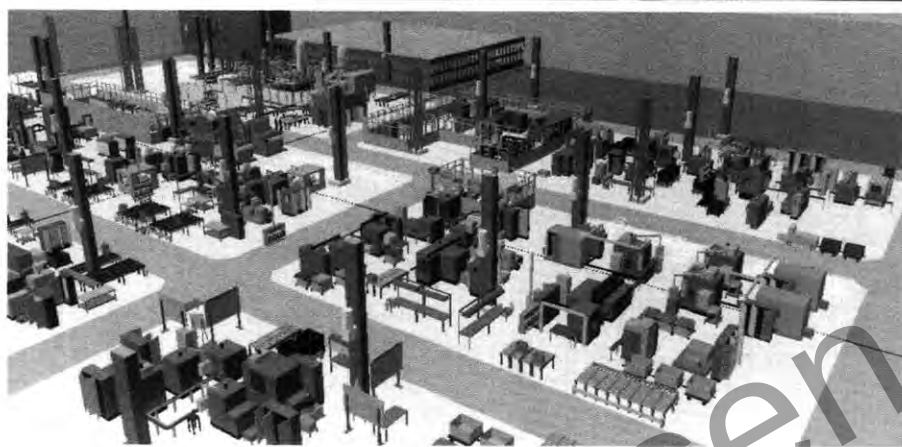
Ansichtssache

Der Virtual Reality gehört die Zukunft

Die Entwicklungszeit neuer Automobile ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Diesen will Opel künftig weiter optimieren. Dazu setzen die Spezialisten des ITEZ unter anderem auf das Hilfsmittel der 3D-Simulation, die so genannte Virtuelle Realität.



Virtuelles Werk:
Im Computer
entstehen
ganze Fabrik-
anlagen



Virtuelles
Wesen: Sogar
der Insasse
am Lenkrad
wird simuliert

Rüsselsheim (pu). Das Einsatzspektrum der VR-Technik reicht vom Design, über die Integration von Komponenten und den Prototypenbau bis hin zur Planung ganzer Werke. Mit dem VR-Studio verfügen die Designer beispielsweise über ein europaweit einmaliges Hilfsmittel zur dreidimensionalen Anschauung von kompletten Automobilen und Fahrzeuginnenräumen aus allen Perspektiven. Wesentliche Komponenten des Systems sind ein Grafikrechner, spezielle Projektoren und eine

aktive Brille, die die projizierten Bilder für das linke und das rechte Auge sortiert.

Mit dem Digital Mock Up (DMU), der computergestützten Integration von Komponenten in ein virtuelles Fahrzeugmodell, besitzt Opel ein weiteres wichtiges Werkzeug. Mit seiner Hilfe können die Ingenieure unter anderem den raumschonenden und servicefreundlichen Einbau von Motorbauteilen bereits anhand der reinen Konstruktionsdaten am Bildschirm ermitteln. Um den Platz des Fahrers und

die Sitzposition der übrigen Mitreisenden ergonomisch sinnvoll zu gestalten und die entsprechenden Komfortziele erreichen zu können, setzt Opel schon im frühesten Entwicklungsstadium eines neuen Modells das Rechnergestützte Anthropologisch-Mathematische System zur Insassen-Simulation ein. Das dreidimensionale Menschenmodell RAMSIS vermittelt den Ingenieuren ohne den zeitraubenden Umweg über einen Versuchsaufbau Eindrücke darüber, wie sich die Insassen im Fahrzeug zurechtfinden.

Das „virtual prototyping“ mündet bei Opel konsequenterweise in „virtual assembly“ und der virtuellen Fabrik. So plant das Unternehmen die Motorenfertigung in Kaiserslautern, wo ab April 2001 eine neue Generation von Aluminium-

Aggregaten vom Band laufen wird, sowie das ungarische Opel-Werk Szentgotthard, wo ebenfalls 2001 eine neue Getriebefertigung starten wird, mit Hilfe dreidimensionaler Simulation.

Sie umfasst sämtliche Bereiche von den Fertigungs- und Montageinstallationen bis hin zu den Gruppen-, Pausen- und Sanitärräumen. Vorteil: Die Mitarbeiter können ihre neuen Werke frühzeitig am Bildschirm kennen lernen und bereits in Workshops vor Ort Anregungen und Kritik äußern.

Eine VR-Anlage, ähnlich ausgestattet wie die „PowerWall“ in der Designabteilung, gestattet darüber hinaus Wanderungen durch die virtuellen Fabrikkomplexe. So lassen sich Produktionsabläufe bereits im Vorfeld optimieren.

RÜCKSCHAU

Rüsselsheim (pu). Opel nimmt beim Einsatz moderner computergestützter Entwicklungsprogramme traditionell eine Vorreiterrolle in der Automobilindustrie ein. Die Anfänge der CAD/CAM-Anwendung (Computer Aided Design/Manufacturing) in Rüsselsheim reichen bis ins Jahr 1968 zurück. Ende der 70er Jahre verdrängte dann der Computer das Zeichenbrett auf breiter Front. Er erlaubte es, sehr viel schneller Konstruktionen darzustellen und zu variieren als von Hand. Die 80er Jahre waren gekennzeichnet durch die Einführung der ersten 3D-Systeme. Das Unternehmen war 1984 der weltweit erste Automobilhersteller, der unter anderem hierfür einen Cray-Computer mit hoher Rechenleistung einführt. Einen wichtigen Schritt markierte die Reduzierung der CAD/CAM-Programme von mehr als 30 auf ein einheitliches in den 90er Jahren. Seit 1995 ist bei Opel und bei GM nur noch das ursprünglich aus der Flugzeugindustrie stammende Unigraphics in Gebrauch. Dank der „Single-Core CAD/CAM-Strategie“ sind alle Daten innerhalb des Konzernverbundes voll kompatibel.



Reales Team: Statt des Reißbretts nutzen die Designer den Rechner

Studio-Aufnahme

VR im Design: Projektion kommt vor Konstruktion

Rüsselsheim (pu). Mit dem VR-Studio, das über eine europaweit einmalige Ausstattung verfügt, haben die Designer ein wirksames Hilfsmittel zur dreidimensionalen Darstellung von

Fahrzeugen und Bauteilen aus allen Perspektiven. Die Technologie der 3D-Stereo-Projektion erlaubt eine Anschauung neuer Fahrzeuge in einem frühen Entwicklungsstadium, lange bevor aufwändige und teure Modelle fertig gestellt sind.

Wesentliche Komponenten des Systems sind ein Grafikrechner, spezielle Projektoren und eine aktive Brille. Der Rechner erzeugt zwei Bilder, eines für das linke und eines für das rechte Auge und stellt diese mit hoher Frequenz abwechselnd dar. Hinter der Leinwand sendet ein Impulsgeber Steuersignale an die 3D-Brille, wann sie welches Auge hell oder dunkel zu schalten hat. Außerdem ermittelt das System die Kopfhaltung und Blickrichtung, so dass für den Betrachter immer ein optimales Bild be-

rechnet werden kann.

Die Designer nutzen die innovative Technik gleich für zwei unterschiedliche Anwendungen: Die erste Einrichtung, die so genannte „PowerWall“, ist eine Leinwand von sechs Metern Breite und 2,25 Metern Höhe. Zwei Projektoren lassen hier das Abbild eines kompletten Fahrzeugs in seinen drei Dimensionen entstehen. Die Software erlaubt es, Fahrzeuge in alle Richtungen zu drehen und dabei Farben, Reflexionen oder Darstellungen zu variieren. Zudem lassen sich direkt vor Ort an den virtuellen Prototypen Designveränderungen vornehmen, die innerhalb kürzester Zeit vom Rechner in 3D-Darstellung umgesetzt werden.

Bei der zweiten Installation im VR-Studio, der „Cave“, sind vier Projektoren am Werk. Auf den, zu einer Seite offenen Würfel aus transparenter Leinwand wird von drei Seiten je ein Bild projiziert. Das Bild für den spe-



Höhlensimulation: Experten-Begehung einer Innenraumstudie im „Cave“

ziellen hochfesten Glasboden der „Cave“, der bis zu vier Personen trägt, wird vom Keller aus projiziert. Die ausgeklügelte Bildaufteilung lässt die Ecken und Kanten des Leinwandwürfels für den Betrachter verschwinden und ermöglicht einen Blickwinkel von über 180 Grad, so dass ein realistisches Raumgefühl entsteht – optimal für Studien des Innenraums.

In Rüsselsheim und in den verschiedenen Entwicklungszentren des weltweiten GM-Verbundes entstehen zurzeit weitere VR-Anlagen, die es ermöglichen, identische Modelle auf verschiedenen Kontinenten zeitgleich zu begutachten.



Virtuell statt Modell: Auf der Leinwand lassen sich Fahrzeuge sekundenschnell umbauen – dreidimensional

40 Jahre Rüsselsheim

- 2. November**
Manfred Reber
Beschaffungswesen Europa
- 5. November**
Enno Oppertshäuser
ITEZ
- 9. November**
Dieter Bott
Fertigung
Jürgen Lang
EAM TSZ Gebäudeeinrichtung/Betriebsmittelbau
Günther Pfuhl
ITEZ
- 11. November**
Hans-Dieter Eppert
Instandhaltung Montage
- 16. November**
Edwin Michel
Fertigung
Hans Dieter Schäfer
Fertigung Karosserie
Gerippefertigung
Franz Wenzlik
ITEZ
- 30. November**
Erich Schnell
Fertigung

25 Jahre Rüsselsheim

- 1. November**
Hiltrud Klein-Drumm
Service
Lutz von Wagner
Vertrieb/Vertriebsregion Mitte
- 7. November**
Yusuf Ceki
Chassis / Schaumteilefertigung
- 11. November**
Ortwin Röhm
ITEZ
Klaus Schulz
ITEZ
- 15. November**
Kurt Winter
Qualitätssicherung
- 25. November**
Heinz Jentzsch
CKD
Klaus Rachow
ITEZ
- ## 25 Jahre Bochum
- 1. November**
Dialechti Panidou
Montageband Fertigung
- 12. November**
Karl Heinz Reimann
Cockpit-Modul



Dieter Bott



Hans-Dieter Eppert



Jürgen Lang



Edwin Michel



Enno Oppertshäuser



Günther Pfuhl



Manfred Reber



Hans Dieter Schäfer



Erich Schnell



Franz Wenzlik

Kunstseminar für Mitarbeiter

Rüsselsheim (ek). Seit vier Jahren arbeitet die Rüsselsheimer Kulturpreisträgerin Inge Besgen im M 55. Bestandteil des Projekts bei und mit Opel ist auch ein Kunstseminar für Werksangehörige. Zu Beginn 2000 können wieder 15 Interessierte daran teilnehmen. Gebühren werden

nicht erhoben – lediglich für Material wie Farbe und Pinsel entstehen geringe Kosten. Wer Interesse hat, meldet sich bis 10. Januar bei der Öffentlichkeitsarbeit Werk Rüsselsheim, IPC 70-62 oder Fax 74159. Gehen mehr Anmeldungen ein als Plätze frei sind, entscheidet das Los.



Foto: privat

„Hallo Leute, ich heiße Leon Wollmann und wohne in Berlin. Im Sommer habe ich meine Oma in Riedstadt besucht und ein ganz tolles Geschenk bekommen – ein Opel Corsa Cabrio. Jetzt kann ich mit meinem eigenen Auto Omas Garten erkunden. Ist das nicht toll?“, so lautete eine Zusage, die uns kürzlich erreichte. Das ist toll, Leon. Und wenn du groß bist, gibt es vielleicht sogar „in echt“ ein Corsa Cabrio? Bis dahin viel Spaß mit dem Gartenflitzer.

Immer auf und ab ITEZler im Nationalteam der Bergläufer

Jahrelang ging es mit der sportlichen Karriere von Eduard Nowak im wahrsten Sinne des Wortes auf und ab. Kein Wunder, Nowak ist Bergläufer. Jetzt bekam er im hohen Sportalter von 42 sogar noch einmal Gelegenheit, sein Können in der Nationalmannschaft für diesen Sportsport zu zeigen.

Rüsselsheim (jan). „Ich betreibe zwar schon seit fast 30 Jahren Leistungssport, aber die WM-Qualifikation ist trotzdem eine ganz schöne Hürde“, sagt Nowak, bei Opel im ITEZ für die Konstruktion von Lampen und Leuchten zuständig. „Na ja, da bin ich halt jeden Tag neun Kilometer von zu Hause zum Arbeitsplatz hin und neun Kilometer wieder zurück gelaufen – da hatte ich mein Training.“ Nach einigen Wettbewerben im In- und Ausland in den letzten zwei Jahren war Nowak schließlich qualifiziert und durfte in Malaysia, wo die 15. Berglauf-WM ausgetragen wurde, im Trikot der National-Elite an den steilen Start gehen.

Dort hatte Nowak, der über den Schwimmsport, Triathlon und Marathon zum Berglauf kam, schon so etwas wie einen Heimvorteil. „Meine Frau kommt aus Malaysia, ich kannte den Berg und mit Ernährung und Klima hatte ich – im Gegensatz zu vielen anderen – auch keine Probleme“, sagt der 42-Jährige, der 1992 am Berg Penang in Malaysia schon einmal den zweiten Platz von 400 Startern belegte. Ähnlich gut lief es nun auf der WM-Strecke, die 337 Teilnehmer aus 35 Nationen durch den Urwald am Mount Kinabalu führte.

Nowak startete bei den Amateuren, die eine 8,7-Kilometer-Distanz und 600 Meter Höhendifferenz überwinden

mussten. Am Ende belegte der Elektro-Techniker, der schon 26 Jahre bei Opel arbeitet, mit einer Zeit von knapp 45 Minuten den elften Rang im Gesamtklassament.

„Das war einfach atemberaubend in vielerlei Hinsicht: Das Ergebnis, die Strecke, die Atmosphäre und die familiäre Stimmung. Am Abend hat der Weltmeister zusammen mit den Amateuren die Korken knallen lassen.“

Wie kommt man aber nun zum Berglauf, zumal als Hesse? „Das ist eine gute Frage, im Wettbewerb wäre der Feldberg eher in der Kategorie ‚Hügel‘ zu finden“, lacht Nowak. „Nach über 15 Jahren Laufen in der Ebene waren meine Zeiten nicht mehr ausreichend, durch das Radfahren, wo man kurz und schnell treten muss, lag mir aber Berglauf ganz gut.“

Doch Training und dicke Waden sind nicht allein entscheidend, wenn man sich auf den Weg macht, Steigungen im Laufschritt zu erklimmen: „Der Kopf ist mit



Foto: privat

Auf die Dauer hilft nur Power: Eduard Nowak bei der WM in Malaysia

am wichtigsten. Wenn du nicht davon überzeugt bist, dass du es schaffst, kannst du es gleich lassen“, so Nowak.

Mit der Einstellung kommt man dann sogar mit 42 Jahren noch einmal in die Nationalmannschaft, auch wenn das Debut gleichzeitig der Abschied war: „Mit dem Leistungssport ist jetzt Schluss, jetzt lauf‘ und radel‘ ich nur noch zum Spaß.“

Rüsselheim

Kadir Hüyük,
geb. 05.05.41, gest. 30.07.99
Montage I

Bekir Uysal,
geb. 17.01.71, gest. 06.09.99
Montage II

Rudolf Bolz,
geb. 02.08.39, gest. 22.09.99
Fertigung

Adam Hofmann,
geb. 10.11.53, gest. 11.10.99
Testzentrum Dudenhofen

Patrick Benedikt,
geb. 23.03.69, gest. 09.10.99
Zentrale Maschinenabteilung

Erich Tröder,
geb. 25.12.45, gest. 23.10.99
Zentrale Maschinenabteilung

Gegen bittere Pillen

Die BKK über Arzneimittelbudgets und Positivliste

Rüsselsheim (bkk). Die Diskussion um die Gesundheitsreform 2000, die Arzneimittelbudgets sowie die Einführung einer so genannten Positivliste hat bei vielen Krankenversicherten zur Verunsicherung geführt.

Der Hintergrund: Mit Hilfe von Arzneimittelbudgets soll der Medikamentenkonsum auf ein medizinisch sinnvolles Maß begrenzt werden. Das, so die BKK, schont die Gesundheit und den Geldbeutel der Patienten. So können beispielsweise kleinere Verpackungseinheiten und die bedarfsgerechte Verschreibung einiges an Medikamentenmüll sparen. Auch gibt es günstige, aber ebenso wirksame Arzneien, die günstiger sind als vergleichbare Markenprodukte.

Eine weitere Maßnahme kann die Positivliste sein, berichtet die BKK. In diesem Verzeichnis stehen alle Arzneien, deren Wirksamkeit belegt ist. Alle anderen Medikamente bleiben am Markt, werden aber nicht mehr von den Kassen erstattet. Den Versicherten beschert die Positivliste mehr Therapiesicherheit, den Ärzten dient sie als Leitfaden zur Verbesserung der medikamentösen Versorgung. Nebeneffekt: Sie spart Geld. In einigen europäischen Ländern gibt es die Positivliste übrigens schon.

Die BKK unterstützt den bewussten Umgang mit Arzneien und macht sich stark für eine langfristig gesicherte Medikamentenversorgung. Weitere Informationen unter Telefon 01802/221122.

Bad Kreuznach → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft Normalschicht, Tel.: 0671/31266

Hanau-Steinheim → Rüsselsheim, Normalschicht, ITDC, 40 Std. / Woche, Tel.: 06181/966459

Idstein → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, 35 Std. / Woche, Tel.: 06126/71744

Neustadt/Kissingen/Hammelburg → Rüsselsheim, Montag bis Freitag, Tel.: 09734/1751

Bodenheim Aldi → Opel K40, suche Fahrgemeinschaft, A-Schicht, Tel.: 06135/4112

Oppenheim → Rüsselsheim, suche Fahrgemeinschaft, B-Schicht, P45, Tel.: 06133/4106

Langen → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, 7-16 Uhr, Tel.: 06103/51559

Darmstadt Stadtmitte → Rüsselsheim, suche Partner für 2er Fahrgemeinschaft, 40 Std., Abfahrt 6.30-7.00 Uhr, Tel.: 06151/318759

Gensingen-Grolsheim/Dromersheim → Rüsselsheim, Gleitzeit, Tel.: 06142/762554

Bensheim-Heppenheim → Rüsselsheim, 40 Std. Gleitzeit, Tel.: 06252/787483

Bensheim → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Tel.: 06251/67281

Nieder-Olm → Rüsselsheim, suche/biete Fahrgemeinschaft, Gleitzeit, Tel.: 06136/916464

Auerbach → Rüsselsheim, suchen Fahrgemeinschaft, 3 Mann / Frau, N10 Design, Normal-Gleitzeit, Tel.: 06251/78379

Wörrstadt → Rüsselsheim, biete Fahrgemeinschaft, AOH, Gleitzeit, Tel.: 0177/3053482

Wöllstein → Rüsselsheim, noch Plätze frei in Spät, A-Schicht, Tel.: 06703/3142

19. November: Die 1. Vorsitzende des Rüsselsheimer Kunstvereins, Dr. Karen Joisten, fungiert als Herausgeberin des Buches „Vielerlei Ethik“. Einige der Autoren sind Opel-Mitarbeiter, die im Forum aus dem Buch lesen werden. Beginn: 19.30 Uhr.

20. November: Im Rahmen eines Seniorenachmittags gibt das **Werksochester** ein Konzert im Rüsselsheimer Theater. Beginn: 15.00 Uhr.

27. November: Kaiserslauterer Mitarbeiter, die ihre Weihnachtseinkäufe in Ruhe erledigen möchten, können ihre Kinder umsonst im Kino in der Straßburger Straße abgeben. Gezeigt werden soll der neue Tarzan-Film von Disney. Anmeldelisten liegen im PS Service-Center aus.

27. November: Die **IKS Big Band** unterhält das Publikum mit einem Duke-Ellington-Abend, als Gaststar wird der US-Posaunist Jiggs Whigham dabei sein. Das Konzert beginnt um 20.30 Uhr bei Opel Live im K 48. Eintrittskarten gibt es im Stadttheater und den Stadtbüros.

28. November: Mit **Erik Truffaz** kommt einer der Shootingstars der internationalen Jazz-Szene nach Rüsselsheim. Sein Konzert beginnt um 20.30 Uhr im Opel-Forum an der Marktstraße. Eintrittskarten gibt es im Stadttheater und den Stadtbüros.

2. Dezember: Im Restaurant Roter Hahn in Rüsselsheim beginnt um 17.30 Uhr die fünfte Opel **Sekretärinnen-Weihnachtsfeier**. Anmeldungen bei Karin Payne unter Telefon 06142/776593.

2. Dezember: Im Rahmen des Rüsselsheimer Weihnachtsmarktes gastiert das **Werksochester** in der Stadtkirche am Markt. Beginn: 18.00 Uhr.

6. Dezember: Mit **Bireli Lagrene** gastiert ein weiterer Top-Star der Jazz-Szene bei Opel im Forum. Beginn: 20.30 Uhr. Karten wie gehabt im Stadttheater und den Stadtbüros.

„Easy Rider“ uff pälzisch

Kaiserslauterer Mitarbeiter pflegen gemeinsames Hobby



Foto: privat

Pfalz-Quintett: Fünf Vier- und Zweirad-Experten

Seit langem schon schwingt sich einmal im Jahr ein Mitarbeiter-Quintett aus der Pfalz aufs Motorrad, um gemeinsam neue Perspektiven zu erproben. Jetzt stand die zehnte Jubiläums-Tour an.

Kaiserslautern (es). In ihrem Beruf haben sie es das ganze Jahr mit Fahrzeugen auf vier Rädern zu tun. Einmal im Jahr jedoch hält sie nichts mehr bei Opel in der Pfalz. Dann schwingen sie sich aufs Motorrad und auf geht's, für wenigstens eine Woche – in jeweils eine der vier Himmelsrichtungen.

Über die engen Höhenwege Korsikas sind sie schon ebenso geknattert wie an der Donau entlang bis zum Plattensee, oder durch die neuen Bundesländer. Besonders gern genießen sie die Landschaftsbilder, die die Al-

pen ihnen bieten – so auch dieses Jahr, als sie zum zehnten Mal zu einer gemeinsamen Tour auf ihre Maschinen kletterten.

Sie – das sind normalerweise fünf Mitarbeiter des Werkes Kaiserslautern. Aber wie es halt so geht: Wenn eine Tour ansteht, passiert es immer mal, dass einer gerade unabkömmlich ist – deswegen ist man meistens doch nur als Quartett unterwegs. So auch zur „Jubiläumstour“, als Gerhard Baqué zu Hause bleiben musste, und Friedel Deppert, Werner Später, Armin Hartmann und Markus

Hauth sich zu viert auf den Weg machten.

Richtung Genfer See, an Grenoble vorbei und auf den Spuren der „Tour de France“ nach Alpe d'Huez führte der Weg der Biker. Der Lac de Serre-Ponçon, ein herrlich gelegener Stausee, und die idyllische Route de Cretès boten reichlich Gelegenheit für Fotos und Videoaufnahmen. Die Aussichtsplattformen des Canon du Verdon erlaubten sogar „Einsichten“ bis in 700 Meter Tiefe.

Sie durchfuhren das Val d'Isère und erklommen den Col du St. Bernard, der ihnen eine eindrucksvolle Sicht auf das Mont-Blanc-Massiv bot. Über Bern, Basel, Mühlhausen und Straßburg fanden die Motorradtouristen dann den Weg zurück in die Pfalz.

Insgesamt 2700 Kilometer hatte man in knapp einer Woche zurückgelegt – „das ist so unser normaler Schnitt“, erzählt Markus Hauth. Mehr wären zwar drin, sollen es aber nicht sein, denn die Gemütlichkeit geht den Bikern über alles. „Wir wollen die Fahrt genießen. Auf Autobahnen fahren wir nie schneller als 120, und durch die Berge geht's ohnehin nicht sehr zügig voran. Und spätestens um 17 Uhr wird ein Nachtquartier gesucht.“

In diesem Sinne freut sich die Clique schon aufs nächste Jahr, wenn die „narrische“ elfte Tour ansteht...

Kampf gegen die Uhr

Radler treten beim Mannschaftszeitfahren in die Pedale



Foto: privat

Rüsselsheim (jan). Wenn sich mehrere Kollegen zu einer Radtour treffen, wird daraus meist eine gemütliche Landpartie. Wenn sich aber Leistungssportler in den Sattel schwingen, um beim Vierermannschaftszeitfahren für Firmen-Teams mitzumachen, dann wird es ernst.

Zusammen mit Burkhard Kramer und Ralf Gündling aus dem Einkauf sowie Gündlings Freundin Elke Möllers hatte sich Henning Fischer Ende September für das 22. Mannschaftszeitfahren gemeldet. Dieses fand wie jedes Jahr auf dem Asphaltband des BMW-Versuchsgeländes in München statt. „Auch wenn wir trotz wirklich guter Leistungen keine Chance hatten, war's schön“, sagt Henning Fischer,

Mitglied der Opel-Equipe, Triathlet und im Powertrain für Produktqualität zuständig.

Dass der Sporttermin immer taktisch günstig auf ein „Wochenende“ gelegt wird, ist die pure Absicht, denn neben sportlichen Höchstleistungen soll das Amusement nicht zu kurz kommen. Doch vor dem „Maß-Halten“ galt es zuerst, in die Pedale zu treten.

70 Kilometer waren im Kampf gegen die Uhr zurückzulegen. „In der Mannschaft und im Windschatten zu fahren, will gekonnt sein“, so Fischer. Mehrere Tage lang hatten die Hessen dies trainiert, dann ging es in München auf die Piste. Knapp 1:45 Stunden – das sind durchschnittlich mehr als 40 km/h –

Starke Leistung: Das Quartett legte mit gut 40 Sachen 70 Kilometer zurück

brauchte das Team, bis die neun Runden auf dem Prüfgelände beendet waren.

Satte zehn Stundenkilometer war die Siegermannschaft schneller. „Ein unglaubliches Tempo“, staunt der 31-Jährige. „Das ist Profiniveau und auch da gibt es nicht viele, die 70 Kilometer lang über 50 km/h treten können.“

Da konnten sogar erprobte Triathleten wie Gündling und Kramer nicht mitstrampeln. Mit dem 35. Platz von 44 Mannschaften waren die Opel-Amateure aber dennoch zufrieden.

... dass Sie den Opel auch fahren, den Sie hier bauen!

Wir bei Opel fahren Opel. Weil wir davon leben.

OPEL

Verkauf an Mitarbeiter

Kaum den Wirrungen, die so ein Umzug selbst bei bester Planung mit sich bringt, entronnen, widmet sich der Verkauf an Mitarbeiter schon wieder dem eigentlichen Geschäft: Autos verkaufen. Dazu gehört auch Werbung in eigener Sache. Deshalb setzt die Abteilung jetzt ihre im Sommer gestartete Kommunikationskampagne unter dem Slogan „Wir bei Opel fahren Opel“ mit neuen Motiven fort. Hier das Startmotiv.

„Mehr war einfach nicht drin“, so Fischer.

Dennoch: „Eine tolle Stimmung und super geplant. Nach jeder Minute gingen die nächsten vier an den Start, da waren schließlich 136 Leute unterwegs. Und am Abend waren wir dann natürlich auf dem Oktober-Fest, da wurd's erst richtig lustig“, erzählt Fischer vom weniger anstrengenden Wettkampf-Feierabend. Zumindest der hatte ein wenig Ähnlichkeit mit dem Ende einer gemütlichen Radtour unter Kollegen.

Haaallooo!! Lagerabrufprämie

Corsa: DM 1.160,-* Vectra: DM 2.320,-* mit Zulassungen bis zum 31.12.99

inkl. MwSt. plus Prämie „100 Jahre Opel-Automobile“

Neuwagenverkauf an Mitarbeiter

Gesunder Preisnachlass

Rüsselsheim (bkk). In der kalten Jahreszeit ist es besonders angenehm, sich mit einem dampfenden Bad in heißen Quellen oder der finnischen Sauna zu verwöhnen. Deshalb bietet die BKK ihren Mitgliedern bis zum 28. Februar 2000 einen vergünstigten Eintritt in die Kaiser-Friedrich-Therme in Wiesbaden. Gegen Vorlage der Krankenversicherungskarte kann man für 25 Mark anstelle von 31,50 Mark vier Stunden lang den alltäglichen Stress abbauen und sein persönliches Wohlbefinden steigern.

Genügsame Gesellen

Naturschutz der zotteligen Art: Alfred Kunert und die Galloways

Alfred Kunert weiß, dass sein Hobby vielen etwas exotisch anmutet. Aber er steht zu seinem Engagement. In der Freizeit betreibt der Naturfreund aktiven Umweltschutz – mit zotteligen Galloway-Rindern.

Rüsselsheim (jan). „Zugegeben, es klingt etwas kompliziert, aber wenn man Wiesen und Weiden nicht nutzt, ist das gar nicht gut für die Natur“, erklärt Kunert. Dabei geht es nicht ums Geldverdienen, sondern um Landschaftspflege: „Wenn solche Wiesen sich selbst überlassen werden, machen sich schnell Büsche und Bäume breit, dann fehlt den Tieren, die

in solchen Biotopen zuhause sind, aber der Lebensraum. Und eben diesen erhalten wir“, so der 52-Jährige, der fast seiner Leidenschaft gefolgt und Gärtner geworden wäre.

Stattdessen erlernte Kunert bei Opel 1967 den Beruf des Werkzeugmachers und schloss später noch ein Maschinenbau-Diplom an. Die Liebe zur Umwelt ging jedoch nie verloren,

im Gegenteil: Alfred Kunert hat sich ihrem Schutz verschrieben. Und für diesen Zweck eignen sich Galloway-Rinder besonders gut.

Die weiden nun – von der Natur mit einem dicken Fell versehen und äußerst genügsam geschaffen – rund um Trebur auf zwölf Hektar Wiese, halten Gras sowie Büsche klein und sichern damit die Artenvielfalt. Denn Vögel wie der Weißstorch, dank des Engagements des Naturschutzbundes (NABU) seit kurzem wieder in Trebur heimisch, gehen auf solchen Flächen auf Futtersuche.

Anderer Vögel ziehen zwischen den Halmen und Gräsern ihren Nachwuchs groß. „Früher haben wir nach der

Brutzeit noch per Hand gemäht, dann mit dem Traktor. Anschließend sind wir das Heu aber kaum losgeworden. Da sind wir auf Galloways verfallen, die fressen wirklich fast alles“, erläutert Kunert seinen Werdegang zum Viehbaron.

Zusammen mit sechs anderen Mitgliedern des NABU in Trebur gründete er die „IG für extensive Rinderhaltung und Landschaftspflege“. Zwar kommt Unterstützung vom Land Hessen, aber dennoch musste jeder erst einmal 6000 Mark aufbringen, um die ersten Viecher zu kaufen. „Angefangen haben wir mit fünf Kühen und einem Bullen, jetzt sind es schon 30 Tiere.“ Die müssen eigentlich nichts anderes tun, als 12 der 26 Hektar zu schützenden Fläche kurz zu halten, der Rest wird maschinell gemäht.

„Da kann ich mich auch noch einbringen, als Werkzeugmacher warte und repariere ich regelmäßig noch die Traktoren“, lacht Kunert, der mittlerweile schon fast zum Selbstversorger geworden ist. Neben der



Vom Prüfstand auf die Weide: Für Alfred Kunert sind die schottischen Galloway-Rinder ein selbstverständlicher Beitrag zum Umweltschutz

Rinderhaltung nennt Kunert noch Bienenvölker, Hühner und einige Heidschnucken sein eigen, die auch als Rasenmäher verliehen werden. Und wenn er beruflich zwischen Büro, Straße und Prüfstand pendelt, sind es nach Feierabend Streuobstwiese, Gemüsegarten und Weide. An den Anblick der eher un-

gewöhnlichen, langhaarigen Vierbeiner auf den Wiesen haben sich die Anwohner längst gewöhnt, auch wenn zuweilen Kritik laut wurde: „Viele meinten, wir würden die Galloways nicht artgerecht halten, aber die Tiere kommen aus Schottland, denen wird es bei uns höchstens zu warm.“

Karten neu gemischt

Skatmeisterschaft: Interessante Blätter und kurzweilige Partien

Rüsselsheim (jh). Ein einfach gewonnenes Karo-Spiel hat Ria Leipnitz am Ende gefehlt, um es allen Kerlen zu zeigen: Mit nur 16 Punkten Rückstand auf den Bestplatzierten wurde die einzige Frau im Starterfeld der 2. Opel Einzelskatmeisterschaft in Rüsselsheim Vizemeisterin – und hätte damit fast eine vermeintliche Männerdomäne ins Wanken gebracht.

Gut ein Jahr nach der Premiere trafen sich die Skatbegeisterten zum zweiten Mal im Mitarbeiterrestaurant in Opel Live, um im Wortsinne die Karten neu zu mischen. Gespielt wurde wie gehabt in zwei Serien à 48 Spielen – und das alles nach den Regeln des Deutschen Skatverbandes.

Vorjahressieger Berthold



Glück gehört dazu: Alle träumten vom Grand mit Vieren

Czech war das Glück diesmal nicht so hold, er wurde in der Endabrechnung Siebenter. Bessere Karten hatte der Vorjahres-Zweihundvierzigste Oliver Stierke, der mit besagten 16 Punkten Vorsprung über die Ziellinie ging.

Für die ersten drei gab's im Anschluss an das Turnier Pokale, für die ersten zehn Urkunden vom Ausrichter, der Internen Kommunikation. Jetzt heißt es für alle Zocker: Kräftig üben und warten auf die Revanche im nächsten Jahr. ■

Erfolgreich im Sattel

Rüsselsheimer Rasenradballer holten Deutschen Meistertitel

Rüsselsheim (jan). Tore schießen, aber dafür nicht laufen wollen – mit diesem Rezept brachte es die Fußball-Legende Gerd Müller zum Weltmeister. Und die Rüsselsheimer Rasenradballer des Rad und Motor Sportclub (RMSC) zum Deutschen Meistertitel. Mit sieben Siegen und 24:2 Toren pedalt und schossen sich die Hessen dieses Jahr zum Landes-Championat.

Bei solch eindeutigen Ergebnissen fühlte sich die Konkurrenz mehr als überfahren. „An diesem Wochenende lief einfach alles op-

timal, da hatten die anderen keine Chance“, sagt Angriffsspieler Roland Golla, hauptberuflich im Design tätig. Lange genug hatte man auf Meister-Ehren warten müssen: „Wir waren schon mehrmals Vizemeister und auch schon Dritte, aber diesmal hat es endlich zum Sieg gereicht“, freut sich der 44-Jährige, der schon seit 32 Jahren beim Radball fest im Sattel sitzt.

Die Disziplin, in der die Rüsselsheimer jetzt Meister wurden, das 6er Spiel auf dem Rasen, „ist allerdings heute etwas in Vergessenheit geraten, die meisten spielen 2er oder 5er Radball in der Halle“, so Golla, der wie seine Teamkollegen nur im Sommer auf der Wiese aktiv wird.

Hier wie dort geht's auf Spezialrädern, mit denen sowohl vorwärts als auch rückwärts gefahren werden kann, für zweimal 20 Minuten auf ein verkleinertes Fußballfeld. Der Trick dabei: Die Spieler dürfen den Ball nur mit Vorder- oder Hinterrad schlenzen. Absteigen ist ebenfalls untersagt, der Sinn fürs Gleichgewicht ist also spielentscheidend, genauso wie der Torriecher.

Den hatten die Rüsselsheimer dieses Jahr, als sie in Neustadt bei Dresden um die Deutsche Meisterschaft kämpften: „Die einzige Niederlage mussten wir mit 0:1 gegen Bischberg, den Meister von 1998, hinnehmen“, sagt Golla, in dessen Mannschaft noch vier weitere Opel-Mitarbeiter spielen.

Aber nicht nur im Freien, sondern auch in der Halle ist der RMSC, der 2002 sein 100-jähriges Bestehen feiert, erstklassig: im 5er Hallenradball gelang dieses Jahr der Wiederaufstieg in die Bundesliga. ■



Auch gehen geht: Das Rüsselsheimer Team auf dem Weg zur Siegerehrung

BLITZLICHT Martyn Cray

Kaiserslautern (es). An völlig neue Töne mussten sich in den vergangenen Wochen die Mitarbeiter des DI-Dieselmotorenwerks gewöhnen: Deutsch mit österreichisch-walisischem Akzent, das hatten sie in der Geschichte der Triebwerksschmiede noch nicht gehört.

Martyn Cray heißt der Mann mit dem ungewöhnlichen Zungenschlag. Der 34-Jährige stammt aus Wales und ist seit den Werkferien Leiter Produktion DI-Dieselmotor. Er ersetzt Mark Flick, der jetzt als Pro-

grammmanager für Planungs- und Koordinierungsarbeiten vornehmlich von Rüsselsheim aus die Motorenbauer in der Pfalz unterstützt.

Der angelsächsische Teil in Martyn Crays Akzent ist somit geklärt. Der alpenländische rührt von seiner Tätigkeit, die er für Opel vor seinem Wechsel nach Kaiserslautern ausgeübt hat: Er arbeitete im Motorenwerk in Aspern, wo er als Mitglied des Projektteams den Familie-O-Dreizylinder mit aus der Taufe hob. Zuletzt fungierte er als Fertigungsleiter und sammelte viele Erfahrungen, die er neben seinem Wiener Zungenschlag hervorragend in seinen Job einbringen kann.

Seine neuen Mitarbeiter hat er als „starkes Team mit viel Qualitätsbewusstsein“ kennengelernt. Das ist wichtig, denn „ohne Teamarbeit geht nichts“. Außerdem zählt für ihn der persönliche Kontakt zur Belegschaft: „Ich bin kein Büroarbeiter, am liebsten bin ich in der Produktion.“

Familiär liebt es Martyn Cray auch privat: Er ist vierfacher Familienvater. Drei Kinder besuchen mittlerweile die internationale Schule in Wiesbaden. In seiner Freizeit radelt er am liebsten. Oder er beschäftigt sich mit Fußball.

Vor allem mit der zweitgenannten Leidenschaft hat er in Kaiserslautern schon viele Gleichgesinnte getroffen. Aus Cray einen Fan der „Roten Teufel“ zu machen, wird seinen neuen Kollegen dagegen kaum gelingen: Der Waliser ist bekennender Anhänger von Manchester United.

